



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistlicher Streit

Scupoli, Lorenzo

[S.l.], 1626

Der erst Theil.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48802)



## Der erst Theil.

Das I. Cap.

## Von der Demut.

**D**S wonet in einem grossen Wald vnnnd Wildnuss ein heyliger vnd andächtiger Mann / der mit fasten / beten / vnnnd wachen Gott dienet / dem stich grosse Begird in sein Herz vnd Gemüt / die rechte vollkommene Weißheit vnd Liebe Gottes / so viel dem Menschen zuhaben möglich / zuerreichen / darauff nahm er ihm für / die ganze Welt durch zuziehen / vnnnd zuerforschen ob er iemand finden köndt / der ihn dasselbig köndte lehren / anzeigen vnd vnderweisen. In dem / so schied er auß seiner Kamer / mit grosser Begir sich hinweg begebendt. Vnd nach dem der fromm Mann (des namen Begirer war) lange Zeit gezogen / begegnet ihm ein Schaffhirt / der in mitten einer Wiesen



ner Schafflin hütet/ welches Begirer sich  
 erfrewet/ dann er war lange Zeit vnd viel  
 wegs vmbgezogen/ eh er jemand gefunden  
 het. Bruder / sagt Begirer / ich danck  
 Gott dem Allmächtigen daß ich euch ge-  
 funden hab. Seyt Gott will kom ( sprach  
 der Hirt) was sucht jr in dieser Wiltenuß:  
 da saget Begirer/ ich such einen Ritter der  
 hie durchgezogen ist.



## Das II. Cap.

Vnderweist die Pralaten vnd Geists-  
 liche Hirten.

**B**egirer verwundert sich sehr/  
 da er den guten Fleiß vnd Sorg  
 (so dieser Hirt zu seinem Ampt  
 het) anschawet. Zum ersten hat er einen  
 Stecken in seiner Hand / ein Körblein an  
 der rechten Seyten / ein par Holzschuch  
 an Füßen / vnd einen langen Rock / auff  
 der lincken Seyten an seinem Gürtel het  
 er ein Hörnlein / vnd auff der rechten noch  
 ein grössers / vnd neben ihm zwen grosse  
 Hund /



Hund/ vnd nahe darben war sein Hirtengang mit Dörnen umbstecket. Der Hirt stunde in gedanken/ sehend das Begirer ihn also anschawet/ vnd sprach: was besecht ihr mich also? habt ihr bisher keinen Hirten gesehen? ich hab ihr viel gesehen/ saget Begirer/ aber nie keinen der so wol versehen/ als ihr: ich bitt euch/ laßet euch nicht verdriessen mir zu bedeuten was ich euch fragen werde. Nichts vberal sprach der Hirt / doch so ferz daß ichs weiß. Sager mir/ sprach Begirer/ warum tragt ihr einen Stecken? wie mögt ihr nur das fragen? sprach der Hirt. Seyt ir selbst ein Hirt vnd wisset das nicht? ich trag ihn darum/ daß ich mich darauff lehne vnd daran halte/ damit wann ich mit meinen Schafflin vmbgehe/ daß ich mich nicht stosse oder falle/ auch dieselbigen damit zu regieren vñ den rechten Weg zu führen/ auff das sie nicht irz vmbblaffen/ sonder bey einander bleiben/ auff daß nicht ein jedes ein besondern Weg suche nach seinem gefallen. Dann wann sich eins von dem andern scheidet oder dahinden bleibet/ so treiff



ich sie damit fort/bis daß sie mit den an-  
 dern gehn. Vnd was habt ihr in diesem  
 Körblein? saget Begirer. Vilerley/sprach  
 der Hirt / am ersten hab ich darinn ein  
 Fehrstachel vnnnd einen Stein/ Fehr das  
 mit zumachen/vnd mich zu wermen wann  
 es kalt ist/ auch darbey für mich vnnnd mei-  
 ne Gefellen zukochen. Noch hab ich Brot/  
 Zwifel ein Schäßlin mit Del / vnd Salz  
 darin/ das gib ich meinen Schäßlin offte/  
 voraus des Sals. Warzu tragt ihr die  
 Holzschu? saget Begirer. Darumb/  
 sprach der Hirt/daß ich in Winterszeiten/  
 wann es kalt/ Schnee vnnnd gefroren ist/  
 meine Füß warm halte/ dann wann ich  
 schöne Schächlein anlegte/die würde vor  
 Stunden an zerbrochen/ vnnnd zu stücken  
 werden. Was machet ihr mit diesem lan-  
 gen Rock / saget Begirer. Das ist mein  
 Kleidung / sprach der Hirt/ dann het ich  
 den nicht an/ man würde mich für keinen  
 Hirten ansehen. Warum ist er gemacht?  
 saget Begirer. Ich mach in vö Schaffs-  
 fellen / saget der Hirt. Vnnnd solt ihr den  
 von keines Wolffs oder anderer Thier Fell  
 möget

J

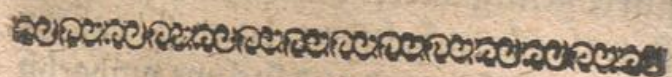
möget



mögen machen: sagt Begirer: nein/ sagt  
 der Hirt/ dann die Schäßlin wurden bald  
 die Wolffs Fell schmecken/ es innen wer-  
 den / vnnnd von mir weg lauffen / aber  
 wann ich mit ihren Fellen bekleidet bin  
 so haben sie mich lieb / vnnnd volgen mir  
 nach. Saget mir / sprach Begirer  
 was habt ihr in dem kleinen Hörnlein an  
 dem Gürtel? da hab ich / saget der Hirt  
 ein Salben inn/ wann die Schäßlin reu-  
 dig seynd ~~se~~ damit zuschmiren. Und was  
 habt ihr/ saget Begirer/ im andern gro-  
 ßen Hörnlein ander rechten Seiten? da hab  
 ich/ sprach der Hirt / ein Kreiden mein  
 Schäßlin damit zuzeichnen / auff daß sie  
 sich vnder die frembden nicht vermischen.  
 Was macht ir mit diesen Hunden? sprach  
 Begirer. Diese Hund / sagt der Hirt / die  
 bellen des nachts / vnnnd veriagen vnnnd er-  
 schröcken die Wölff / auff daß die Schäß-  
 lein desto besser bewaret seyen / vnd ich de-  
 sto rüwiger vnnnd sicherer schlaffen möge  
 Warumb thut ir diese Ding so wol? sprach  
 Begirer. Umb des willen/ saget der Hirt  
 daß ich einen guten Herren hab / der mich  
 groß



grossen vnd guten Lohn zugesagt hat / wie  
wol / ich ihn es mehr auß Liebe die ich zu  
ihm trage / dann vmb den Lohn den ich  
darnon erwarte.



## Das III. Cap.

Saget noch von derselben Materij.

**B**egirer verwundert sich sehr  
aller Ding / vnd gefiel ihm ganz  
wol / daß es der Hirt alles auß lie-  
be that / vnd sprach zu ihm. Bruder / di weil  
ihr am meisten hie auff dem Feld vmb  
gehet / so bitt ich euch / kñdt ihr mir  
kein Anzeigung von einem Ritter geben /  
der allein vmbzeugt vmb des Willen /  
daß man ihn auß seinem Haus gestos-  
sen hat / vnd seine Vnderassen wöllen  
ihn nicht erkennen oder auffnehmen / dar-  
umb er sucht ob er iemand finden kñdt /  
der ihn annemen / vnd bey dem er  
wonen vnd bleiben möcht? wie ist des  
Ritters Nam? saget der Hirt. Er  
heißt Liebe **GOTTES** / sprach Begirer:  
Ii ich



ich weiß wol wo er sich helt / saget der Hirt /  
 vnd wann ihr meine Schäßlin ( wie ich )  
 hüten köndet / vnd mit Herz vnd Gemüt  
 starck genug weret / dieselbigen zu weiden /  
 so wolt ich euch führen da er ist / daß ihr  
 nicht mehr so irrend vnd suchent umgehen  
 dürffen / dann wisset daß er die Hirtten  
 lieb hat / vnd sich gern bey ihnen helt / Vnd  
 wiewol er ein edler Ritter ist / so ist er dan  
 noch eines Hirten Sohn / aber ich sehe  
 wol vnd kenne bald / daß ihr ein gar höflich  
 cher Mensch / vnd weicher Complexion  
 seyt / darumb werdet ihr diß heußein allem  
 nicht hüten / vnd durch diese Wildnuß  
 mit den Schäßlein nicht gehen können /  
 derhalben ist es von nöten / daß ihr euch  
 einen andern Weg furnemmet. Was  
 Weg / sprach Begirer / muß ich furnem-  
 men? Bruder / saget / der Hirt / ihr müßt  
 durch diße Wildnuß gehen / so werdet ihr  
 da vorn ein schön Hauß finden / da nicht  
 dann Jungfrauen inn wonen / vnd sie  
 werden euch Anzeigung von diesem Ritter  
 wissen zu sagen / dann er ist einer solcher  
 holdseligen / freundlichen vnd Zugesam-  
 samer







Tag vnd Nacht / biß daß er auff einen  
 Sonntag in ein grosse schöne vnd lustige  
 Wisen kam / die dannoch in einer düren  
 vnd steinigen Landsart gelegen war. Be-  
 girer verwundert sich vast / da er ein so  
 schöne / grüne / blüende Wisen / an einem  
 solchen trucknen / steinigen Ort / voller  
 Dorn vnd Disteln / sahe. Vnd in  
 mitte derselbigen Wisen / war ein schön  
 Haus gebawet / deß er sich hoch erfreuet /  
 Er ging hinzu / vnd sahe die Pforten  
 beschlossen / vnd ein Jungfraw herauf-  
 sen an derselben stehen / die mit Klei-  
 dung vnd züchtigem Wesen ganz ehrlich  
 scheinet. Welche / als sie den Hundt  
 den er mit ihm hert / ersah / fürchtet sie  
 sich / vnd erschrack. Fürchtet euch nicht /  
 sprach Begirer / dann mein Hundt thut  
 niemand kein laid. Begirer verwun-  
 dert sich sehr / da er diese Jungfraw al-  
 lein vor dem Haus sahe stehen / vnd  
 sprach : ach liebe Schwester / was macht  
 vnd wartet ihr hie so alleine? ich wart /  
 sprach sie / wann man das Thor auff-  
 sperre / auff daß ich hinein mög kom-  
 men /



men/wote ist dann ewer Nam? sprach Begirer. Ich heiß / saget sie / Entel Ehr. In dem so wartet Begirer lang / ehe daß man das Thor auffsperrt. Vnd als er sahe / daß er so lang vmbsonst wartet / da hebet er anzuklopffen vnd schreyen / dann am Thor war ein Eysner Hammer damit man anklopffet / der hiß Langmütigkeit. Vnd von Stundan kam ein Alter vnd Ehrwürdiger Mann herfür / der das Thor auffsperrt / dann er war Thorwarter vnd Hüter des ganzen Haus / vnd er hieß Forcht Gottes. Begirer war fro / da er so ein dapffern / Ehrwürdigen Vatter sahe / vnd als er ihm gebürliche Ehr bewisen vnd die Handt geküßet hett / sprach er zu ihm: H e r x ich bin herkommen / einen Ritter zuseuchen / der heiß Liebe Gottes / vnd man hat mir gesagt / daß er durch diese Bildnuß gezogen / vnd in dieses Haus kommen sey / so wolt ich gern wissen / ober nicht hierinnen wäre. Der Thorwarter ward dieser Red gar fro / dann er hett Liebe Gottes herzlich lieb / vmb des Willen / daß



er sein Bruder war / vnnnd sprach zu ihm:  
 Sohn / weßhalb suchst ihr diesen Ritter /  
 was wolt ihr sein? **Herr** / Vatter / saget  
 Begirer / ich frag nach ihm vmb des wil-  
 len / daß er mir gang wolgefellt / vnd mir  
 hoch von nöten thut. Was ist es dann?  
 sprach **Forch** Gottes / ist es etwas daß ihr  
 nicht sagen dörfte? **Herr** / saget **Begirer** /  
 so viel ist es / daß ich gern bey ihm wonen  
 vnd sein Diener seyn wolte / vnnnd daß er  
 mein Zuchmeister vnd Herz wäre / dann  
 in allen diesen Landen hab ich keinen Mei-  
 ster oder Herzen gefunden der mir gefellt  
 wiewol mich viel haben begeret vnd gebet-  
 ten / aber man hat mir von ihm gesagt /  
 daß er ein gang edler / guter vnd frommer  
 Herz sey / vnd daß er denen / die ihme die-  
 nen / gute Belohnung vnd vergeltung  
 gibt / dann er vast reich vnd milt ist. Es  
 ist war / sprach der **Thorwarter** / daß der  
 Ritter hie durch gezogen / aber mit einer  
 kleinen vnd wenigen Gesellschaft / doch  
 so ist er ieg nicht hinne / aber warter ein  
 wenig / ich wil ein Jungfraw beruffen /  
 die wirdt euch rechte Anzeigung vnd kund-  
 schafft geben / vnd sagen wo er ist. Das



## Das V. Cap.

Wie Eytel Ehr am Thor die Wache  
helt.

**B**egirer wartet frölich / bis daß  
diese Jungfraw mit dem Thor-  
warter kam / vnd bald darnach so  
kame ein ganz demütige vnd ehrliche  
Jungfraw / die ihn freundlich begrüßet /  
vnd er sie hinwider / vnd sprach: Jung-  
fraw / ich bitt euch / ihr wöllet mir ewern  
Namen sagen. Ich heiß / sprach sie / ich  
acht nichts. Vnd wie heist diß Haus?  
saget er: es heist / sprach sie / das Haus  
der Demuth / vmb deß Willen / daß vn-  
ser viel Jungfrawen darinnen seyndt /  
die all ein Oberste haben / die Demut heist.  
Vnd wer ist die Jungfraw / saget er: die  
da aussen vor dem Thor wartet? es ist /  
sprach sie / eytel Ehr / die allzeit am Thor  
wartet / bis daß man es auffsperrt / der-  
halben wann der Thorwarter nicht wol  
auffsiht / vnd seine Sachen nicht bestellt /  
oder wann er das Thor offen ließ / so könde  
J v sie



sie wol herein kommen. Warumb/saget  
 Begirer / last ihr sie nicht herein / dann  
 sie mit Worten / Kleidung vnd wesen et-  
 ner ehrlichen vnd züchtigen Gestalt schei-  
 net? ach Bruder / sprach sie / ihr kenne sie  
 nicht recht / sie ist daß aller bösest Thier/  
 dann wie viel sie mit dem wesen vnd Kl. i-  
 dung ehrlicher vnnnd frömmer scheint/  
 soniel sie auch ärger ist. Was leids thut  
 sie euch dann? saget Begirer : soniel  
 als sie kan / saget sie / dann sie ist eines  
 bösen Vatters Tochter / der heist / liebe  
 sein selbs. Vnd einer bösen Mutter / die  
 heist / Aigen achten / vnnnd dieser Vatter  
 vnd Mutter / sampt ihrer Tochter / seyndt  
 die gröste Feind die wir auff dieser Welt  
 haben / vnnnd noch seyndt sie einem Rit-  
 ter / der vnser Oberster Hausvatter ist/  
 vnnnd heist liebe GOTTES / viel mehr  
 widerwertiger. Wölkt ihr auch wissen was  
 leids sie vns thut? wann sie einmal her-  
 ein kompt / so ist sie so gefräßig vnnnd ge-  
 näschtig / daß sie am nechsten zum Gar-  
 ten laufft / nimpt vnd frist alle die Frücht  
 des aller schönsten vnnnd besten Baums  
 den



den wir haben / vnnd von welcher Frucht  
wir alle vnser Leben vnnd Vnderhaltung  
haben / vber das / daß nur ein Baum der  
Frucht da ist / vnd tregt so wenig / daß wir  
kaum darmit genug haben. Vnnd wann  
sie vns die Frucht nimpt / so bleiben wir  
so arm / daß wir nichts vberal haben: vnd  
daß noch viel ärger ist / sie ist ein so grosse  
Schmeichlerin / daß / wann sie einmahl  
herein kompt / so ist niemandt der sie oh-  
ne grosse Mühe hinaus treiben kan /  
dann allein vnser Oberste Mutter / so  
bald als sie die sieht / so nimpt sie die  
Glucht / derhalben ist es am besten / daß  
wir sie nicht herein lassen kommen. Dem-  
nach haben wir für daß best angesehen /  
diesen alten Mann zum Thorwerter zu  
halten / vmb des Willen / daß er ein  
wenig hart vnnd scharff ist / vnnd schlecht  
ihr bald die Porren für das Gesicht /  
vnnd hütet sich wol daß sie nicht herein  
komm / Wir haben ihn auch gebetten / daß  
er wol auff sehe / als oft er die Thor auff-  
spert / auch daß er die Thor nicht laß  
offen stehen. Da verwundert sich Des



gierer vast der Wort dieser Jungfrauen/  
vnd sprach: so müßt ihr gut achtung ha-  
ben daß ihr sie in ewr Haus nicht einlas-  
set / weil sie euch so grossen schaden thut.

~~~~~

Das VI. Cap.

Von der Gestalt vnnnd Weg zu der  
Demuth zuziehen.

**S**aget mir / sprach Begierer / wer  
führet euch in diß schön ehrlich  
vnnnd tugenthafftigs Haus? zwo  
Jungfrauen / sprach sie / brachten mich  
hinein / eine hieß Verschmähung der  
Welt / vñ die ander / Verschmehung seyn  
selbs / die war noch heyliger / diese zwo Jün-  
geren führten mich / vnnnd batten die Da-  
berste / vnser Fraw Mutter / daß ihr ge-  
liebet mich anzunehmen / aber sie würd  
es nicht gethan haben dann allein durch  
die liebe eines Ritters / der vns auff dem  
Weg begegnet / vnnnd kam mit vns her /  
vnd vñ seinet willen gab sie mir diß Kleid /  
vnnnd nam mich zu ihrer Jungfrauen an /  
dann het vns Gott die Gnad nicht versta-  
hent



hen/dasß der Ritter mit vns wer kommen/  
wir wurden alle diesen Weg vñ sonst gan-  
gen sein / dann sie wurden mich nimmer-  
mehr angenommen haben/vñnd ich hette  
alle meine Mühe vñnd Arbeit verloren.  
Wie heist dieser Ritter? sprach Begirer.  
Er heist /saget sie / Liebe Gottes. Es ge-  
fiel dem Begirer ganz wol/dasß Liebe Got-  
tes ein solche Person war/vmb desß Willen  
man so viel vñnd solche Ding het/vñnd dar-  
nach so begeret er ihn noch viel hefftiger  
als vor. Mein Schwester sprach Begirer/  
die zwo Jungfrauen die euch hinein  
brachten/was geschlechts waren sie?dann  
es thut viel darzu / from vñnd tugenthafft  
zusein/so einer eines ehrlichen vñnd tugent-  
hafftigen Vatters Kind ist / dann der  
Baum nimbt gern sein Krafft von der  
Wurzel. Ich kenn ihr Geschlecht wol/sa-  
get sie / dann sie seynde von grossen her-  
kommen / vñnd ihr Vatter ist der fürnem-  
sten einer an desß Königs Hoff / vñnd  
heist Erkandtnuß / auch kenn ich die-  
sen Vatter wol / der dieser Jungfrauen  
Anherr ist/vñnd heist Anmerckung / vñnd



er ist ein dapperer / Redlicher / Verstandiger Man / der seine Geschafft wol verrichtet / der nam eine zur Hausfrauen / hieß Weisheit. Da sprach Begirer: der Ritter der euch auff dem Weg begegnet / kam er allein zu euch: Mein / saget sie / dann er hett einen Duden mit ihm den er hefftig lieb hett / vnd hieß Liebesseins Rechten. Köndt ihr mir nicht sagen / sprach Begirer / wo der Ritter hin ist ? ja / sprach sie / wir wöllen in das Haus gehen / vnd ich werd euch zu ertlichen führen / die euch dessen werden besseren bericht geben. Mein S D T / sprach sie / was habt ihr hie für einen grossen Hund / vnd was machet ihr darmit? Man hat mir den geben / saget er / dann ich hette im Anfang nur ein kleines Hündlein / das ich in meiner Kammer auffhielt / bis das ich zu einem Schaffhirten kommen bin / der mir diesen grossen Hund geben hat / mit mir durch diesen Wald vnd Wildnuß zugehen. Wie heist er? saget sie: er heist / sprach er / Guter Will. Das ist ein guter Hund / sprach sie /



sie/ köndtet ihr nur den wol bewahren/ so  
 seynd sicher als lang er bey euch seyn wirdt/  
 so wirdt er euch nichts vbelß oder leids  
 lassen widerfahren / vnd dörffet euch nicht  
 besorgen / daß ihr werdt irz gehn. Saget  
 mir/ sprach Begirer / wer wirdt mir die-  
 sen Ritter anzeigen ? Bruder saget sie /  
 er wohnet weit von himmen / vnd ihr müßt  
 lang vnd ferrn durch diese Wüste zie-  
 hen/ ehe daß ihr zu ihm kompt / zum we-  
 nigsten habt ihr sieben Tagreiß. Da seynd  
 sieben Häuser in dieser Wüste / vnd es  
 ist kein anderer Weg/ dann dieser / Aber  
 vmb der Liebe Gottes / den ihr so hefftig  
 begert/ wil ich euch einen kurzen Fußsteeg  
 weisen/ daß ihr viel neher werdt haben/ vnd  
 viel baldter dahin kommen / Aber ihr müßt  
 meinem Rath volgen. Begirer wardt  
 dieser Red fro/ vnd voraus / daß sie es  
 nur vmb Liebe thun wolt / vnd sprach/  
 sehet / was ihr wöllet daß ich thun soll/  
 das wil ich thun / allein damit ich Liebe  
 Gottes finden möge.

In dieser Wüste / saget sie / seynde  
 acht Häuser / darvon diß das erste ist/  
 das



das ist das Hauß der Demuth / das ander  
 ist der Gerechtigkeit / das drit der Weiß-  
 heit / das viert der Stercke / das fünfft der  
 Messigkeit / das sechst des Glaubens / das  
 siebend der Hoffnung / das achte der Liebe.  
 In diesem letzten Hauß da wonet Liebe  
 Gottes / vnd ist Thorwarter daselbs. Ihr  
 müßet allen diesen Weg reisen / so ihr an-  
 ders recht wolt gehen. Aber wie ich euch  
 vor gesagt hab / werd ich euch einen kleinen  
 Fußsteg zeigen / da jr den Weg verkürzen /  
 vnd in kurzer Zeit dahin kommen werdt.  
 Doch müßt ihr ein Zeitlang in diesem  
 Hauß wohnen / auff daß ihr all vnser  
 Haushaltung wol lernet / vermercket /  
 vnd behaltet / vnd mit vnser Obristen  
 vnd ihrer Tochter kundtschafft machet /  
 vnd ihre Namen vnd wesen nicht verges-  
 set / sonder wol wisset. Wann ihr dann  
 alle Ding dieses Hauß wol erfaret / vnd  
 der Liebe Gottes Anzeigung von uns  
 bringet / so wirdt er euch durch die große  
 liebe / die er zu diesem Hauß mehr dann  
 zu den anderen Häuseren hat / bald vnd  
 ganz williglich annemen / voraus / wann  
 ihr



ihr ihm einen Brieff von vnserer De-  
 briffen bringet. Warumb / saget Begi-  
 rer / hat euch der Ritter lieber / dann die an-  
 dern? dann mich bedinckt / daß ihr die  
 ärmsten / nidersten vnd wenigsten sendt.  
 Ihr solt wissen / saget sie daß diß Haus  
 das erste in dieser Wüste gebawet ist wor-  
 den / vnd alle die andern seyndt diesem un-  
 derworffen. Vnd vnser Oberster Haus-  
 vatter vnd Benelchhaber / der diß Haus  
 baroet / wonet hierinnen. Vnd wiewol  
 er in dieser Wüste umbzuecht / die andern  
 Heuser zubesichtigen vnd in guter Ord-  
 nung zuhalten / so wil er dannoch anderst  
 nicht geheissen vnd genant werden / dann  
 ein Sohn von diesem Haus / auch haben  
 wir ihn hie erst bekleidet vnd angelegt. Die  
 Wort dieser Jungfrawen gefielen dem  
 Begirer ganz wol / also / daß ihm sein  
 Herz durchstochen / vnd mit Liebe en-  
 sündet war / dann er verstund wol was sie  
 sagen wolt / vnd sprach zu ihr / daß er von  
 Herzen geren daselbst / vnd ein lange Zeit  
 bleiben wolt / alle Ding zuerfaren. Last  
 vns hinein gehen / sprach sie / vnd name  
 ihn bey der Handt.

Das



~~~~~

## Das VII. Cap.

Von der Sprach / die Demut mit  
dem Begirer hielt.

**D** Er Saw des Hauß gestel  
dem Begirer ganz wol / vnd ver-  
wundert sich ob der schöne / nach  
dem daß es so schlecht vnd einfeltig war /  
dann es war nicht hoch auffgebawt / ge-  
malet oder sonderlich außgestrichen / son-  
der es war niderig vnd nutzlich / auch nicht  
auff einem Sand oder Moras / sonder  
auff einem lebendigen Stein. Vnd nach  
dem als er sein Gebett im Berthauß ge-  
sprochen hette / da füret ihn die Jungfraw  
in der Obristen Kammer / die ihn ganz  
freundlich empfienge / vmb des Willen /  
daß er so andechtig war / vnd hieß ihn bey  
ihr nider sitzen / vnd sprach: mein Sohn  
warumb seyd ihr zu vns kommen / dieweil  
wir so arm / schlecht / einfeltig vnd ver-  
achtet seyndt? ach liebe Fraw Mutter /  
saget Begirer / ich such einen Ritter / der  
heißt liebe Gottes / vñ man hat mir gesagt /  
daß



daß ich in nit finden werde / ich wohne vnd  
bleib dann ein weil hinnen bey euch / der  
halben wo es euch geliebet / so wolte ich gern  
vnder ewrem gebiet vnd Gehorsamkeit  
seyn. Desß guten Willens vnd Begird die  
ihr habt / sprach sie hab ich groß gefal-  
len / aber secht vnd bedēcket am ersten wol /  
was jr zuthun vnd zuschaffen habt / damit  
daß es euch nachmals nit reue. Gott ver-  
leihe mir seine Gnad / saget er / in allem gu-  
ten vnd Tugend bestendig zubleiben. Wo-  
men / sprach sie / vnd daß es dem / der ein  
guts Werck in euch angefangen hat / ge-  
liebe / das zu volziehen / doch ist es auch  
von nöten / daß ihr von ewer wegen auch  
daz zu thut / was in ewerem vermögen ist /  
damit daß es Gott volziehe. Was muß ich  
thun? saget er : ich werdt es euch sagen /  
sprach sie : wöllet ihr hirein bleiben / vnd  
daß euch die Jungfrawen nit hinauß wei-  
sen / so müßt ihr diese mein Tochter / die  
euch herein geführt hat / für ewer Freun-  
din vnd Zuchtmeisterin annehmen / sie  
heißt / Ich acht nichts. Desßhalben haben  
wir jr das Ampt geben / die Gest zu empfa-  
hen



hen / dann sie ist alle Zeit der Nousteien  
 Regiererin / vnd die vnder ihrem gebiet  
 nicht seyn wöllen / bleiben nimmermehr  
 bestendig. Ich bin fro / saget Begirer / sie  
 für mein Zuchtmeisterin zuhaben / aber  
 ich bitt euch frau Mutter / daß ihr mir  
 ewern Namen / Geschlecht / Eigenschafft /  
 wesen vnd Standt anzeigen wölet / auch  
 wie ihr hie ein Obriste dieser Jungfrauen  
 worden seyt: dann wie man mir angezeigt  
 hat / so muß man all ewerer Jungfrauen  
 Eigenschafft / Wesen vnd Standt wissen  
 vnd kennen / damit wann ich ihrer Kundt-  
 schafft hab / vnd sie kenne / daß ich sie desto  
 lieber hab / vnd auch wann ich von hinnen  
 weg zihē / wisse denen die mich darnach fra-  
 gen werden / bessern Bericht zugeben.  
 Mein Nam / (sprach sie) ist Demut / vnd  
 mein Edem heist Verschmähüg sein selbs.  
 Vnd die mein Edem hat zur Hausfrauen  
 genommen / hieß Erkandniß Gottes:  
 mein obgedachter Edem hett sein herkom-  
 men / vnd kam von einer Statt / heist Ge-  
 dencken wer ich bin / wer ich gewest bin / vnd  
 wer ich seyn werde. Vnd mein Edem  
 kam



kam her von einer andern Statt / heiff /  
 gedencken an die Liebe Gottes. Vnnd dar-  
 umb zum vorgemeldten Heimat meines  
 Vatters zuzihē / seynd nur zween Weg vñ  
 zwey Thor. Der ein Weg ist / erkennen sich  
 selbst / vnd der ander / die Creaturen / vnd  
 saget / daß niemand in keines der vorge-  
 melten Thor köndt hinein kommen / dann  
 fliegend. Vnnd auch daß vnser Herz die  
 Statt mit eigener Hand gebawet hat.  
 Dann es ist niemand der solche Statt so  
 gut / schön vnd vest gebaw machen kan /  
 dan er allein. Wie? sprach Begirer / vnser  
 Herz / der so edel ist / begibt er sich solch  
 Mawer vñ Erdenwerck zu mache? ja saget  
 sie / dann er ist ein geschickter Meister / ein  
 guter Mawrer vnd Bawmeister / vnd  
 saget / daß seine Freud ist / von Erden Ge-  
 baw / Arbeit vnd Mawren zumachen.  
 Warumb sprach er / thut er das / dieweil  
 er nichts bedarff / vnd keines Dings not-  
 türfftig ist? vmb des Willen / saget sie / daß  
 er so ganz gut ist / daß er nimmermehr wil  
 müßig seyn / er schaffe dann ander Leuthen  
 Nutz. Vnd von allem daß er thut / so sucht



er nur eines jeden Glück / Heil vñ woffart /  
 doch daß die Ehr vñnd Lob allein sein  
 sey. Vñnd derhalben macht er solche Arbeit /  
 vñnd wil dieselbigen auch von solcher schō-  
 den Materij / als von Erden machen /  
 aber er wil daß man ihm darfür Lob vñnd  
 Danck sage. Ich verwunder mich / sager  
 Begirer / daß ein solcher edler Herr wil ge-  
 lobet seyn / er ist in grosser Gefahr / in Eynel  
 Ehr zu fallen. Nein / sprach sie / er ist so wol  
 erzogen vñnd vollkōmen / daß in ihm kein  
 Mangel der Vollkōmmenheit seyn kan /  
 vñnd die Ehr die man ihm gibt / ist nit eytel /  
 sonder sie ist sein eigen / vñnd gebürt vñnd ge-  
 hört ihm zu / vñnd man gebe ihm so grosse  
 Ehr / als man immer kan / so kan man in  
 Vergleichung des / so ihm gebürtig vñnd  
 zugehörig / vñnd seiner hochwürde schuldig  
 ist / nimmermehr erreichen / vñnd gung  
 thun. Vñnd derhalben wil er gelobt vñnd er-  
 höchet seyn / nicht daß er ehrgeizig sey / son-  
 der er ist der aller gerechtest / vñnd wil das ei-  
 nem ieden / daß sein ist / vñnd dasselbig / daß  
 ihm zugehörig / gegeben werde / vñnd nach  
 dem daß man ihm (der allein gut ist) alle  
 Ehr



Ehr/ Lob vnnnd Preiß schuldig ist/ so wil er  
 auch daß sie ihm allein gegeben werd. Vñ  
 wann jemand anderst die begert/ gleich ob  
 sie sein eigen wäre/ so ist sie eytel/ vnnnd stilt  
 sie dem/ dem sie zugehört/ vñ er mag für ei-  
 nen wol bedachten/ auffsehen Dieb ge-  
 halten werden / weil er dasselbig/ das an-  
 dern zugehört/ wider des Herren wissen  
 vnd willen begert zubefigen.

Das VIII. Cap.

Verfolge dieser rede der Demut.

**D** Egirer sprach: ich bitte euch/  
 Fraw Mutter / dieweil ihr mir  
 wer Geschlecht erzelt habt / daß  
 euch geliebe mir zusagen / wie ihr dieses  
 Hausß Obriste worden seyd/ dan es dunckt  
 mich ein groß Ding vnnnd ehr zu seyn  
 vnnnd ich möcht vielleicht auch einmahl  
 ein Obrister eines Hausß werden / dann  
 es ist großer Vnderscheid zwischen  
 beuehlen / vnnnd beuohlen zuwerden.  
 Die Demut weinet vast/ da sie diese Rede  
 höret.



höret. Da fraget Begirer / ich bitte euch  
 Frau Mutter / weshalb weinet ihr?  
 Sohn / sprach sie / ich weine umb des Willen /  
 daß ich sehe daß ihr außwendig / vnd  
 nicht inwendig demütig gekleidt vnd an-  
 gelegt seyd / vnd daß ihr mit dem Namen  
 andechtig scheinet / vnd daß Herr weñ  
 darvon ist. Ihr seyd der rede / die ihr mit  
 mir gehalten habt / wol betrogen. Auß  
 Ursach daß solche Gedancken vnd Be-  
 gird mir / meinem Vatter vnd allerliebsten  
 Jesu ganz widerwertig seyn / der weder  
 mit Worten oder Wercken nicht sucht  
 zugebieten / vnd ist nicht kommen zu befeh-  
 len / sonder darumb / daß ihm befohlen  
 werde. Vnd der sich von diesem Weg ver-  
 irret / der nimpt den Weg der Verdamb-  
 nuß / vnd ist nicht im Weg der Seligkeit.  
 Ach arme vnd elende / als wir seynd / die  
 der anderen Befelch vnd Regierung haben /  
 da wir vns selber zu regieren genug zuthun  
 vnd zuschaffen haben. Solche ist ein ganz  
 elende Ehr / voll aller Sorgfeltigkeit /  
 Mühe / Arbeit / Pein / Bangheit / Gefahr  
 vnd grausamer Forcht. Welche Ehr /  
 wann



wann sie noch mit grösserer Marter vnnnd  
 herzleit nicht recht regirt wirdt / wirdt sie  
 voll ewiger Schanden vnd vnehren seyn.  
 D schwerer Last / da man nichts dann  
 Mühe vnnnd Arbeit hat / vnnnd von denen/  
 darvon man billich Danck vnnnd Beloh-  
 nung empfangen soll / gewint man nur  
 Hatz / Murrmlung / vnnnd Bößwilligkeit /  
 vnd wo ihr ein Zeitlang hinnen bleibt / wer-  
 det ihr es wol innen werden. Belangend  
 ewer Frag / wie ich Obriste ward / so wil  
 ich euch mein Geheim sagen / vnd vmb die  
 Liebe Gottes mein Herz gar öffnen. Da  
 ich in dieses Haus kam / da war mein für-  
 nehmen / daß ich ein Vich were / vnd aller  
 der andern Jungfrauen Sclauē vnnnd  
 Dienerin / vnd diß fürnehmen hab ich so  
 lieb gehabt / begert vnnnd in mein Herz ge-  
 fast / ohn vnderlaß darauff gedencend /  
 vnnnd Gott bittend / daß er mich dasselbig  
 machet lieb zuhaben / dermassen daß vnser  
 Herr mir das gemelt fürnehmen zum  
 Hauswirth gegeben / vnnnd mich mit ihme  
 verheyrat hat / vnd dieser mein Mann hat  
 mir das Ampt procuriert vnd vberkommen /

K

wie



wiewol ich das nicht wolt noch begeret.  
 Da Begirer diß höret / achtet er diese Jüng-  
 frau grosser Tugend / vmb deswillen / daß  
 sie vmb die Liebe GOTTes sich selber  
 in ihrem Herzen vnd Gemüt also veracht-  
 tet. Vnd als er sahe / daß sie ein Jungfrau  
 war / gedacht er wol / daß sie von Geist-  
 lichen / vnd nicht vom Fleischlichen Hym-  
 rat redet. Der dann ein Oberster (saget  
 Begirer) erhöhet vnd herfür gezogen  
 wolt werden / der müßt sich vor / wie ihr / de-  
 mütigen vnd ernidrigen? ja mein Sohn  
 sprach sie vnd wann ihr es recht verste-  
 het / es seynd die Wort der Obwissen war-  
 heit. Wie muß ich es verstehen? saget Be-  
 girer. Ihr müßt wissen / sprach sie / der  
 sich demütiget / wirdt erhöcht / doch daß  
 er sich der meinung vnd fürnemens nicht  
 demütige / daß er dardurch begere erhöcht  
 zuwerden / dann in dem Fall würd er hoch-  
 fertig seyn / vnd Hoffart vnd Demut seynd  
 einander zuwider / vnd daß noch mehr ist  
 so widerreden sie alle Zeit einander  
 dann inn dem Werck das einer thut / so er-  
 ficht darinn demütigt / so mag er sich nicht  
 ver-



verhoffertigen. Es ist warhafftig / daß  
 in dem Werck Demuth ist / aber die Per-  
 son des / der sich also demütiget / ist in sich  
 selberst hoffertig / vnnnd vmb des Willen/  
 daß das Werck seinen Namen vnnnd Titel  
 vom End vnd fürnehmen nimpt / so ist solche  
 Demut Hoffart genennet / vnnnd also ist  
 Demut nicht durch ein Gestalt hoffertig/  
 sonder durch viel / dann soniel das Werck  
 belanget / ist es außwendig Demut / vnnnd  
 das End Hoffart. Vnd recht dauon zusa-  
 gen / so ist die Demut der Hoffart nicht  
 zuwider / sonder wol der Geist der Demut.  
 Vnd ist vnnmöglich daß sie beyde beyein-  
 ander seyn können / dann Demut ist allein  
 das Werck / vnd der Geist der Demut voll-  
 bringt das Werck sampt dem fürnehmen  
 sich zu demütigen.

~~~~~

Das IX. Cap.

Verfolgt die obgemelde Rede / vnnnd  
 vom streit wider die Sünd.

**D**ieser Mann / sprach Demut /  
 ist mir getrew / behülfflich vnnnd  
 R ij nu



nun gewesen in einem Hader/ den ich mit  
 einer Frawen vnnnd etlichen Jungfrawen  
 eines andern Haus hab/ die heist Hoffart/  
 vnd sie die Dbriste / heist hoffertigs Leben/  
 die kompt alle Tag mit nach den Augen  
 fragen/ vnd mit mir hadern / auch bringet  
 sie mit ihr die Statthalterin des gemeld-  
 ten Hauße die nennet man Begir des  
 Fleisch/ vnd ihr Hoffmeisterin heist Begir  
 der Augen. Vnd mit den dreyen kompt  
 ein böse Jungfraw / die ihr Mutter ist/  
 vnd hat sie all auffgezogen / die heist Ver-  
 gessenheit/ vnnnd diese ist zu zeiten schwach  
 vnd frantz / darumb sie bald vberwunden  
 ist / dann sie hat kein krafft/ vnd zu zeiten  
 frist sie so viel/ daß sie sich starck / dick vnd  
 gefährlich macht. Mit dieser kompt ein  
 nährische Dienerin/ vbel gelehrt / vnd von  
 kleiner Versterbung / mit Namen Böß-  
 heit: vnd mit der kommen noch drey ande-  
 re Wägt / welche man nennet / Zorn / die  
 ander / Trägheit / vnnnd die dritte / Mend.  
 Vnnnd mit diesen letzten kommen zwo an-  
 dere/ mit namen / Böß vermüthen/ vnnnd  
 Falsch Urtheil. Diese seyndt alle meine  
 Feind



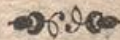
Feind vnd Widerpartey / mit denen ich  
 streitten / sechten vnd hadern muß. Vnd  
 wann sie herein kommen / so nimme ich  
 meinen Mann mit mir / vnd also treiben  
 wir diese alle bald hinweg / daß sie auff den  
 Rucken hinaus fallen müssen. Aber wann  
 wir das thun / so besorgen wir vns nur ei-  
 nes Dings / das ist / daß die Jungfrau  
 Eitel Ehr / die am Thor daraußen wartet /  
 nicht herein komme / daß kompt sie einmal  
 hinein / so beraubt vnd benimpt sie vns alle  
 die Frucht vnd Frewd / die wir gehabt ha-  
 ben / die andern zu vberwinden / also daß  
 wir lâr bleiben / vnd vnserer Mühe vnd  
 Arbeit nicht geniessen. Vnd wann diese  
 Jungfrauen / saget Begirer / euch zube-  
 leidigen herein kommen / warumb kompt  
 die ander / die da aussen stehet / auch nicht  
 mit ihnen herein? auß der Ursach / sprach  
 sie / daß die andern Jungfrauen Flügel  
 haben / vnd kommen nicht durch das Thor  
 herein / sonder sie stiegen vber die Mauwr /  
 vnd offmas verstecken sie sich hierinnen  
 im Haus dermassen / wann man vermeint  
 daß kein vbel oder böß hierinnen ist / so

R iij

sigen



sigen sie etwa verborgen / vnd zu der be-  
 sten Zeit / wann wir mit daran gedencen /  
 so gehen sie im Haus vmb. Derhalben ist  
 es hoch von nöten / daß man gut auffse-  
 hens habe / daß sie niemand vnuersehens  
 angreiffen. Nun laß vns recht darvon  
 reden / saget Begirer / warumb habe ihr  
 diesen Hader vnd Streit mit ihnen / die  
 weil es vbel gethan ist / den Weltlichen  
 Menschen böß Exempet vnd Fürsaz zu  
 geben / wann sie zwischen den Andächtigen  
 Leuten so viel Zwispaltung vnd Bosheit  
 sehen / die doch sanfftmütig / gütig / barm-  
 herzig / vnd vmb die Liebe **G D T T E S**  
 lieblich vnd freundlich gegen jedermann  
 seyn solten? wir treiben sie auß dem Haus /  
 sprach Demut / vnd hadern vnd zanken  
 mit ihnen vmb deß willen / daß sie der Lie-  
 be **G D T T E S** feinde vnd ganz wider-  
 wertig seynde / der dann vnser Oberster  
 vnd Grundherz ist / vnd in den Dingen /  
 die wider die Liebe **G D T T E S** seynde /  
 halten wir mit niemand Frid  
 oder Anstand.



Das



## Das X. Cap.

Verfolgt die obgemeldte Rede / wider  
die Begird des Fleischs.

**B**egirer hett des guten Willens  
vnd grosser Trew / die Demut zu  
Liebe Gottes hett / ein ganz gut  
gefallen / vnd sprach: Frau Mutter ich  
wolt gern das ihr mir die Mittel vnd  
Weg anzeiget vnd lehret / wamit ihr diese  
böse Jungfrauen ewere Feind hinaus  
treibet. Ich wolt wol / sagt sie / das ihr des  
sen ein guten Bericht hett / aber dieweil  
ich ewerer Natur / Wesens / Eigenschaft /  
Geists vnd Gemüths kein gründliche  
Kundschaft vnd Erfahrung / sonder nur  
allein etlich Bedenckung vnd Anzeigung  
hab / nichts destoweniger / so bin ich dessen  
noch im Zweifel / dann Honig ist nicht  
jedem süß / vmb die Menge vnd Vielsel-  
tigkeit der Complexion vnd Natur. Frau  
Mutter / sprach Begirer / so ich da bin /  
vnd ihr mich da secht / so gibe ich mich  
ganz vnd gar in ewere Hand / alle meine

R iiii

Ver.



Vernunfft vnd Verstandt dem erbern vnd  
 derwerffen vnd gar heimstellen / allein  
 daß ihr mir Liebe Gottes zu finden anzei-  
 gung gebent. Ich wil es von Herzen gern  
 thun / sager sie / Vnd mein geheim vnd  
 alle meine tägliche Übung vnd leben öff-  
 nen vnd mittheilen. Zum ersten mein heyl-  
 lig fürnehmen / darvon ich euch vorge-  
 sagt hab / macht mich / durch Mittel der  
 verschmähung / ein Frawen der ganzen  
 Welt / vnd durch Peinigung vnd fasten /  
 herrschen vber meinen Leib vnd den bösen  
 Feind / durch Demut / vnd auch vber all  
 mein Volck vnd die gemeine / vnd vber  
 mich selbst / daß ein groß ist. Dann diereit  
 mein Volck sihet / daß ich arbeit / vnd  
 mich bestesse der Liebe Gottes gefellig zu  
 seyn / so ist all mein hauß gesünd wider mich /  
 aber ich alleine / sampt meinem obgedach-  
 ten Mann / bleib in Ruh vnd Frid. Der  
 girer verwundert sich hefftig der Tugend /  
 Krafft / vnd macht der Demut Mann  
 vnd sprach: ich bitt euch Fraw Mutter /  
 daß ihr mir durch ein Gleichnuß / dieser  
 Ding wöllet bessern Bericht vnd Ver-  
 stand



stand geben / dann ich bin ein wenig eines  
 groben Verstandts / vnnnd werd es besser  
 bey Gleichnuß vnnnd Exempel verstehen.  
 Das anfordern vnnnd begehren gefiel der  
 Demut gang wol / dieweiler anhebet de-  
 mutig zuwerden / vnnnd daß er sich selbst  
 grob vnd vnuerstendig achtet / vnd sprach:  
 wisset lieber Sohn / wann eine der obge-  
 meldten Jungfrawen herein kompt / so  
 halt ich mich dieser Gestalt / nemlich wann  
 die erste kompt / die Begir des Fleischs /  
 so weiß ich vorhin ihr Condition vnd we-  
 sen / vnnnd was sie für eine ist / vnnnd daß sie  
 vast freissig ist / vnd stercket sich mit einem  
 Mittel / das ist essen vnd trincken / vnd der-  
 halben so engeuch ich jr alle köstliche speiß /  
 vnnnd auch des gemeinen essens vnd trin-  
 ckens laß ich ihr nicht souiel als sie gern  
 haben wolt. Vnd vmb des Willen daß  
 meine Kräfte nicht starck genug seynde  
 diese zu vberwinden / sambt dem / daß mein  
 eigen Volck vom Haus derselben zu  
 Hülff kommen / so schrey ich vmb Hülff /  
 vnnnd die Göttliche Gnad ist an meiner  
 Seyten / mein Herz wider die böse Jung-  
 frawen

R v



fraw zustercken / auch ruffe ich meine  
 daß er mir helffe / vnd sprich zu jr: Schwester  
 ich hab mein Fleisch verschmähet / vnd  
 bin ein Vich / darauff folget / daß das  
 Vich keiner herzlichē Speiß begeret / dann  
 allein sein bloße Leibs Nahrung vnd vn-  
 derhaltung / vnd sucht vnd begehret  
 auch nichts anders / dann was ihm sein  
 Herz gebē wil. Vnd wann der Herr weiß /  
 daß das Thier gnäschig vnd gefräßig ist / so  
 legt er ihm ein Maulkorb an / damit es  
 nicht esse / dann wann vnd was er wil. Also  
 Schwester / in diesem fall wil ich ein Vich  
 seyn / vnd mich halten wie ein Vich / vnd  
 die Liebe Gottes hat mir einen Maul-  
 korb angelegt / der heist Nüchternheit /  
 damit daß ich nicht esse / dann wann man  
 mir es in der gemein gibt / vnd daß ich  
 anders nichts such / begehre oder fordere /  
 oder auff andere Gestalt gekocht vnd zu-  
 gericht / dann wie man mirs gibt / vnd daß  
 ich darmit zu friden sey. Weiter hat mir  
 die Liebe GOTTES gesagt: wöl ich  
 ihm gefallen vnd dienen / daß ich noch  
 von dem daß mir gegeben wirdt / nur  
 messig



messig / mein Notdurff / mit forcht vnnnd  
 mittelmessigkeit nemme / vnd das alle Zeit /  
 ehrnhalben / etwas in der Schüssel blei-  
 be / damit erzeigend daß man danckbar ist /  
 vnd daß man so viel hat / daß noch etwas  
 in der Schüssel vbrig bleibet. Dann  
 wann man es gar auff ist / ist es so viel ge-  
 sagt / gebet mir noch mehr / ihr habt mir  
 zu wenig geben / ich bin nicht zufrieden.  
 Weiter hat mir obgedachte Liebe G D Z.  
 Es gesagt: daß mein Begird allzeit seyn  
 soll / daß man mir weniger als den andern  
 gebe / das ärgerst vnnnd vbelest zugericht /  
 vnd daß mir allezeit etwas gebreche / vnd  
 vmb die Liebe G D tres mich darinn er-  
 frewe. Vnd dieser Gestalt ist diese arge  
 Jungfraw nider gelegt / so viel mein Per-  
 son betrifft. Aber vmb deß willen / daß  
 sie mich nicht allein mit meinem Fleisch  
 ansicht / sonder auch mit andern Leuten  
 mich zur Vnkuschheit erwecket / so schen-  
 ich sie / so viel als ich kan / von allen Din-  
 gen mich abscheidend vnnnd theilend / da-  
 mit sie mich lieb zuhaben vnnnd zubegeh-  
 ren reizt. Derhalben so halt ich die

R vi

Fluch







sellin die des gemelten bösen Haus Hoff-  
 meisterin ist / mit Namen / Begirer der  
 Augen/ auch nider zu legen. Vnnd diese  
 gibt der ersten off den Fuß / wiewol sie auch  
 mit meinem heyligen Fürnehmen ver-  
 trieben wirdt. Dann wann sie kompt / so  
 sag ich zu ihr: Schwester / ich bin ein Vich /  
 vnd ich weiß / daß das Vich nicht acht /  
 was für es nicht ist / oder ander vberflüssi-  
 ger Ding / dann allein was ihm zu seiner  
 Notturfft dienet / vnd damit ist es zufriden  
 vñ nach demselbigen / was es bedarff / ist es  
 nit fürwizig / nit darnach fragend / ob der  
 Sattel vnd gezeug schön / verguld / new od  
 alt / oder daß sein Stallung oder stand ihm  
 so gar gerecht sey / allein dz es stehen vnd  
 ligen mag / vnd weil ich mich vmb die Liebe  
 Gottes für ein Vich halt / so wil ich auch  
 mit meinē Leib / wie ein Vich vñ gehen vnd  
 tractieren: vnd wann der Meister sihet /  
 daß das Thier zu wilt ist / vnd den Kopff  
 zu hoch hin vnd wider reekt / so legt er ihm  
 ein Halffter an / vnd macht es den Kopff  
 nider halten. Gleicher Gestalt hat mir Lie-  
 be Gottes auch ein Halffter angelegt / heist  
 R vij Scham /



Scham / damit daß ich die Eitelkeit nit zu fürwizig ansehe / vnd die nit begere. Nun ist es nicht erlaubt dasselbig anzusehen / daß verbotten ist zu begehren / sonder die Liebe Gottes hat mir gesagt / wann ich etwas schöns / lustigs / besonders oder wolgemachts sehe / daß ich von stund anspreche / ich wil auff dich mein liebe nit setzen / vnnnd ich wil dich nicht / sonder ich verachte dich / vnnnd halte dich für lauter Eitelkeit vnd Nichtigkeit / vnd ich wirdt mich Ehrwürdig halten / auch mein Liebe vnd Willen auff solches schönödes / verachtes / leichtes / vnd zergäcklichs Ding nit stellen / sonder allein auff das höchst Gut / Schatz / Adel / vnd die vnzerhengliche schöne / nemlich auff mein lieblichen Jesum / der begehrt mein Liebe vnd Willen / vnnnd erfordert den von mir. Vnd in dieser Gestalt ist die ander Jungfraw vberwunden. Nun so diese zwo vertriben seyndt / so ist noch die letz vorhanden / die Dribste / die aller ärgeste / die mehr list vnd Betrug weißt / vnnnd wacht vber die gute Werck helt / die heist hoffertigs Leben / vnnnd wann sie herein kompt /



kompt / so bringt sie zu zeiten einen Suben /  
zu zeiten einen andern mit ihr / zu zeiten  
gute meinung / zu zeiten böse. Aber ich  
sage ihr von stund an: Schwester / man  
soll das Thier nicht anderst halten / dann  
wie ein Bich / auch ist es keiner Ehr oder  
Achtung würdig / sonder aller Vnehr / ver-  
schmähung vnd Verachtung. Zu zeiten  
kompt sie Klagweiß / sprechend: secht / wie  
mich die Obriste helt / was sie mir thut.  
Vnnd sagt: ich bin so alt vnd verständig /  
gleich den andern / vnnd secht man helt  
die vnnd die nicht also wie mich. Aber ich  
kenn bald ihre Strich / vnd komm ihr für /  
sprechend: das Bich soll nit anderst damit  
hart gehalten / gestossen vnnd geschlagen  
werden / dann wann ihm sein Herz güte-  
lich thet / es würd einmal hinten außschla-  
gen / oder mit ihme scherzen wollen / vnnd  
ihme sein gebürliche Ehr vnnd Erbietung  
nicht erzeigen. Dann ein weyser vnd ver-  
ständiger Herr soll seinen Thieren / wann  
er sie gleich lieb hat / keine besondere / oder  
ungebürliche / vberreizige Freundligkeit  
beweisen / sonder er soll allezeit ein wenig  
sein



sein Brautet vnd Dapfferkeit halten /  
dann solche Freündlichkeit des Herrn zu sei-  
ner Demut / Gürtigkeit / Liebe oder Ge-  
sprechsamkeit gerechnet / sonder zum Un-  
uerstand vnd Hinlässigkeit / dann in dem  
thut er dem Thier mehr Schaden / dann  
Nuz. Dann ein Herz / der bescheiden vnd  
verstendig ist / soll mehr begern / sich befeis-  
sen vnd arbeiten / daß das Thier seinen  
rechten gang vnd weg gehe / vnd sein Last  
vnd Bürde die man ihm auffleget / recht  
trage / dann daß es ihn lieb habe / vnd für  
ein frommen oder guten Herren halte / o-  
der das es ihn lobe / vnd seiner wol zusri-  
den sey. Dann das ist die Ursach / wie off-  
mals geschicht / dz die Meister offft zu Thier  
vnd Esel werden / vnd das Thier zum Mei-  
ster / dermassen daß solcher Meister der die  
Bescheidenheit vñ Vernunft / wie sich ge-  
bürt / nit gebraucht / gibt dē Thier ein Ur-  
sach / größern Plaz zu nemen / vñ sich brei-  
ter auß zuspreissen / daß im zustehet / vnd al-  
so gewenet es sich allgemach / dz es der Herr  
nit anders darff treiben zu gehen / dann wo  
es selber wil / vnd wann er es dann stecket  
oder



oder schlagen will/so gehet es hinderwerts/  
 vnnnd schlecht wider auß. Wil dann der  
 Meister/das es sein Bürde nicht abwerff/  
 vnnnd damit zur Erden falle/so muß er es  
 leiden vñ geduldē/vnd laß es gehen/wo es  
 wil/also das der Meister des Thiers Willē  
 vnderworffen ist. In gleicher Gestalt/sag  
 ich/mein Schwester/wurd ich auch thun/  
 wann man mich in alle Bollust vnd Freu-  
 den wol hielt. Dañ der mich recht lieb hat/  
 der straffe vnd züchtiget mich/damit ich nit  
 zuschanden vnd verloren werdt. Vnd auß  
 Liebe die er zu mir hat/mein Seel selig zu-  
 machen/so heft er vbel meinen Leib/vnnnd  
 ich begehre auch nicht anderst/dann wie  
 ein Thier gehalten zu werden. Zu zeiten so  
 kompt sie vnder dem Schein des Neids/  
 vnnnd spricht: solche hat solchen Beuelch  
 vnd solche ein solchen/vnd mein acht man  
 gar nichts. Die eine ist Obriste/die ander  
 Statthalterin/die ander Hoffmeisterin  
 vnnnd die ander Beuelchhaberin/vnnnd  
 mich heft man nur wie ein Sudelwesche-  
 rin/die ich dannoch so alt vnnnd so gut bin  
 als die anderen/sie geben mir kein Ampt/  
 daß



daß ihr befehle / sondern lassen mich allein  
 wie ( vnd auch noch nicht so viel ) ein Kin-  
 chenmagd seyn / sonder ein Magd vnd Die-  
 nerin aller ihrer Mägden / daß sie mir nichts  
 in die Hand gegeben haben. Ich sehe  
 wol / der am meisten thut / der hat am we-  
 nigsten. Aber hinfort an wil ich mich böß  
 stellen / dann der sich zu ein Schaff machet  
 den fressen die Wölff. Dergleichen Ding  
 heist sie mir alle für / gleich ob ich sie nicht  
 kenne / vnd nicht wist wo solche Klaged  
 herkämen. Vnd so sage ich ihr: Schy-  
 ster / ich hab die Welt mit darumb verlassen /  
 vnd bin auch nicht darumb in die versamm-  
 lung kommen / daß ich befehle oder regiere /  
 sonder daß mir gebotten vnd beuohlen  
 werde. Dann ich hab Gehorsamkeit  
 zugesagt vnd gelobt / vnd derhalben wil  
 ich das thun / darzu ich kommen vnd be-  
 ruffen bin / vnd das ich gelobt vnd verheiß-  
 sen hab. Dann Gott wirdt mich nicht fra-  
 gen vnd rechenschaft abfordern / wie viel  
 daß ich würde beuohlen gehabt haben / o-  
 der wie hoch in etlichen Ständen / be-  
 uelch / Ehr vnd ämpteren ich erhebet  
 gewesen



gewesen sey / sonder wie ich das jenig/  
 daß er mir beuohlen hat / gethan hab / vnd  
 wie ich mich der würde willigklich vn-  
 derworffen / vnd mich in meinem Her-  
 zen gedemütiget habe. Schwester: ich  
 will das Ampt / in den Stand da mich der  
 H<sup>er</sup> eingestelt hat / aufrichten / vnd  
 die andern der andern Dingen in ihrem  
 Ampt vnd Stand / da sie vnser Herz ein-  
 gesetzt hat / lassen versorgen vnd aufrich-  
 ten. Eines Dings bin ich gewiß / vnd ist  
 ein zeichen von gewisser Seligkeit. Das ist  
 der Stand der Behorsamkeit / vnderche-  
 nigkeit / Vnderworffenheit / vnd der De-  
 mut / von dem niemand fallen kan / dann  
 der höher steigen wil. Vnd darinn hab ich  
 kein Vrsach mich zubeklagen / sonder  
 allein vnsern Herren zu loben / dancken /  
 benedenen / vnd größlich mich zuerfre-  
 wen / vmb des willen / daß er mir ein Vrs-  
 sach größerer Gefahr benimpt vnd für-  
 kompt. Welche Ehr vnd ämpter / ziehen  
 vnd bringen die vnnollkommene Leuch in  
 solche gedachte grosse Gefahr. Vnd dem-  
 nach wirdt euch der heylig Augustinus  
 ant-



antworten / da er sagt: in keinem Ding  
 hab ich den Zorn Gottes also vber mich er-  
 kennt / dann daß er mich ander leut zu  
 regieren vnd beuehlen gesetzt hat. Vnd  
 das solt ihr euch nicht verwundern / dann  
 gleich wie diese böse Jungfraw / die Bri-  
 ste des Hauß Hoffarts / mehr zu aller  
 Bösheit geneigt ist / also darff man auch  
 grössern List / stercke vnd Übung die zu v-  
 berwinden. Vnd damit ich euch nit auff-  
 halte / so wil ich euch hie keine kleine stück-  
 lein anzeigen / sonder ich werdt euch ein  
 kurze vnd general remedy geben / mit wel-  
 chem ihr alle vnd jede besondere diese böse  
 Jungfrawen werdet mögen vberwinden.  
 Wann eine / sie sey welche sie wil / klage  
 weiß zu euch kompt / so thut wie ich / Dem-  
 lich / wañ die Begierd des Fleischs kompt /  
 sich beklagend / daß man ihr wenig / kalt  
 vnd vbel zugericht / zu essen gibt / oder daß  
 der Wein sawr / vnd böse ordnung im  
 Hauß ist / so sag ich zu ihr: es ist gewiß / der  
 mehr hat / dann er verdient / hat keine Br-  
 sach sich zu beklagen. Vnd du verdienst  
 nicht Kockenbrot vnd kalt Wasser. Wie  
 die



die Heyligen von ihnen selbst sagten vnd glaubten. Auch ist dem also / vnd ist auch die Wahrheit. Vnd du / die so böß / so faul / so verdrossen / ohn alle Andacht / ein solche klafferin / so vnbestendig / vnd gegen Gott so vndanckbar bist / du verdienst noch viel weniger als Brot vnd Wasser. Vnd dieweil dem also ist / daß du dasselbig nicht verdienst / sihe du hast gut Brot & guten Wein / Suppen vnd Speiß / was klagst du / dieweil du mehr hast / dann du verdienst? vnd gleicher Gestalt sprich ich zu ihr / wann sie vmb Kleidung vnd Schuch klagt vnd murmelt. Diese antwort gib ich auch der anderen / Begir der Augen / wann sie mit Begir diß vnd das zu haben herfür kompt / vnd sag ihr : O du arme elende / die nicht das aller wenigst auff Erden verdienst / vnd du hast Bücher genug / mit welchem / so du wilt / wol magst fromb seyn. Vnd noch darzu wer es an einem Buch genug / vnd du hast Bettbüchlein vnd andere mehr / was wilt du mehr? sihe dasselbige / daß du vnder einem Schein der Nothurfft begerest / daß ist Ubersuß vnd

Ding  
nich  
leut  
Vnd  
dann  
Dri  
aller  
n anch  
ie zu  
it auff  
stück  
ch ein  
it wel  
se böß  
indenn  
klag  
Nem  
mpf/  
g/kalt  
r daß  
ng im  
ß/der  
Br  
ienest  
Wie  
die



vnnnd besonderheit / vnnnd wider das Gelibde  
 der Armut des Geists. Vnnnd wann sie  
 den schon nicht vbertritt vnnnd zerbricht / so  
 schwecht vnnnd ringert sie dannoch zum  
 wenigsten die Verdienst d' Tugend. Vnd  
 ist dem armen Jesu Christi / in diesem Fall  
 ein grössere Schand / weniger Tugend zu  
 haben / dann die Heid vnnnd Abgöttereit  
 vnder welchen der Seneca ein rechter  
 Fenderich vnd Fürsag der Tugendhaffti-  
 gen Armut war / wie es sich in seiner That  
 vnnnd wercken befindet. Dieselbige antwort  
 gib ich der obgedachten dritten Jung-  
 frauen / mit Namen / Hochfertigs Le-  
 ben / wann sie mit Begird geehrt / geliebt /  
 geacht / herfürgezogen / vnnnd ämpter zu  
 haben / herfür kompt: O du elende / du  
 hast mehr Ehren dann du würdig bist /  
 wann du es erkennen köndtest. Wie? hast  
 du nicht mit den Verdampften / in Abgründ  
 der Höllischen Pein / verdienet zu sitzen?  
 vnnnd sihe / was Ehren dir dein Herr  
 thut / so er dich vnder seinen Creaturen ley-  
 det vnnnd geduldet / vnnnd dich zu seinem  
 Haus vnnnd Dienst hat angenommen. Vnd



Vnd wil daß du bey seinen Töchtern ein  
 Dienerin vnd Haußgesind sehest/ vnd  
 wiewol du nicht würdig bist vnder seiner  
 Dienerin zuseyn/so hat er doch dich zu sei-  
 ner Kammer Jungfrauen erwölet / vnd  
 wil daß du Tag vnd Nacht bey ihm sey-  
 est / mit ihm redest / ihn lobest vnd bene-  
 denest / auch daß du in diesem sterblichen  
 Leben / der Engel Ampt verwaltest / vnd  
 seyn vertraute Freundin sehest / an sei-  
 nem Tisch sitzest / vnd auß seiner Schüssel  
 essest. Was wilt du hoffertige mehr? wo  
 wilt du hin steigen? wilt widerumb hinab  
 steigen / von dannen du kommen bist? da-  
 mit du so tieff im Abgrund der Höllen  
 sehest / wie dein Vatter Lucifer? was wilt  
 du mehr? wilt Gott selber seyn? es man-  
 gelt dir nichts / du elende / thu deine ver-  
 blente Augen auff / vnd erkenne / daß du  
 mehr hast / dann du verdienst / oder wür-  
 dig bist / sey zu friden mit dem daß dir vnser  
 Herre gibt / vnd deß Stands vnd wesens /  
 da er dich durch seine Diener hin gestelt  
 hat / vñ sey sicher / daß alles was geschicht /  
 von Gott herkompt.

Das



## Das XII. Cap.

Vom Mittel vnd Weg die andern  
Jungfrauen zu vberwinden.

**W**ann diese drey fürnemmes-  
sten vberstritten seynde / so ist  
die ander / die ihr Sengam ist /  
mit Namē Vergessenheit / leicht vberwun-  
den / welche ins Haus durch tausent löcher  
vnd Lucken hinein kompt. Zu zeiten kompt  
sie zum morgen Gebett / zu zeiten zu der  
Arbeit. Vnd ich sag ihr allzeit: Schwe-  
ster / man helt das Thier darumb nicht im  
Haus / daß es müßig gehe / vnd gut leben  
habe / wol esse vnd trincke / vnd rüwig  
schlafe / sonder daß es Tag vnd Nacht  
mit allem Fleiß / frölich vnd lustig arbeite.  
Dann so ferz das Thier mit arbeiten / fa-  
sten vnd wachen nicht gezemet wirdt / so  
wirdt es baldt böß / vnd beumet sich auff  
gegen seinem eigenen Herren. So aber  
sein Herr mercket / daß es faul ist / so hat  
er gute Sporen / das Thier damit fort zu  
treiben. Also hat mir die Liebe Gottes auch  
ein



ein Sporen gemacht/der heist Forcht/ mit  
dem er mich auch fort treibet. Vnd  
ich/ die ein dienerin / vnd die aller elende-  
ste Sclaff des Hauß bin / weiß wol / daß  
man die Sclauē nicht anderst helt/ dann  
zu Arbeit/vnd niemand soll sich ihr erbar-  
men/auch ihrer Bürd nit entladen oder ent-  
heben / noch wol fütteren / damit daß sie  
nicht stols vnd widerspennig werden.  
Dann es ist kein böserer Mensch / dann  
ein böser Gefangner. Weiter frag ich ob  
das Reich der Himmel also mit essen/trin-  
cken/lang schlaffen vnd mit gutem Leben  
zugewinnen sey? fürwar nein / dann vn-  
ser haupt Jesus Christus/ ist den Weg nit  
eingangen / vnd weil dem also/ daß er in  
Himmel zukömen den Weg nit eingange  
ist / dann er must leiden / vnd also in sein  
Frewd eintreten. Wöllen wir dieselbige  
Frewdt erlangen/ so müssen wir den Weg  
des Leydens vnd der Armut wandern.  
Dann wan der Fuß vber ein Ort sich auß-  
theilet/ vnd das Haupt vber ein andern/  
so wirdt sich der Leib nimmermehr versam-  
len. Derhalben so fern wir die Strassen  
vnd



vnnnd Weg des leydens/ Arbeit/ Mühe  
 vnd Verschmähung nicht halten/ so wer-  
 den wir mit ihme nicht eingeleibet seyn/  
 sonder wie verfaulte Glider abgeschmit-  
 ten/ vnd in das Höllische Feuer geworffen  
 werden. Vnd seyndt wir nit Mitgesellen  
 des gecreuzigten Jesu Christi / vnnnd ihm  
 am Creuz nicht suchen/ vnd mit ihm leide/  
 so werden wir auch seiner Frewd vnd Auf-  
 erstehung nicht theilhaftig werden. Vnd  
 wo wir den Jesum Christum gegesselt/  
 bespihen/ verschmächet/ verarbeitet/ müd/  
 arm / hungrig / durstig / vnnnd den Todt  
 leyndend wie ein Mörder / vnnnd Vbelthä-  
 ter gecreuziget (er/ der ohn allen tattel/ ste-  
 cken/ vnd vnschuldig war) bey versuchung/  
 in vnserm Fleisch nicht empfinden/ so wer-  
 den wir ihn auch nicht süß / freundlich/  
 lieblich / einen König aller Frewd/ vnd et-  
 nen Fürsten des Fridens schmecken. Zu  
 Zeiten kompt diese böse Jungfraw in das  
 Gebetthaus / wann sie da müd// in groß-  
 sem Verdruß/ leynd/ vnnnd Erfrierung ist/  
 gleich ob sie in einer Gefengnuß were.  
 So sage ich zu ihr: Schwester die rechte  
 Jung-



Jungfraw empfind keines Leyds oder ver-  
 druss. Vnd diese Antwort hilfft mich nit  
 wenig / vnnnd auch ein andere / die ich ihu  
 sage: was wirdt ich dem Herren widerge-  
 ben für alles das er mir geben hat? was  
 wirdt ich thun vnd leiden vmb meinen lie-  
 besten süßen Jesum vnnnd Herren zube-  
 zalen/der da auß so grosser Liebe vnnnd gu-  
 tem Willen am Creuz blieben ist / nicht  
 stehend/noch zu seinem Gefallen vnd Wol-  
 lust/ wie ich bin/ sonder darauff gelegt vnd  
 auß gestreckt / nicht gekleidt / sonder gang  
 nacket / vnd vor kälte aller zitterend / nit ge-  
 deckt wie ich / sonder vnder dē blawen Him-  
 mel / nit freyledig vnd mit warmem Schu-  
 hen / Pantoffel / vnnnd Däcken vnder den  
 füßen / sonder grosse / dicke / kalte eysene  
 Nägel dardurch geschlagen / vnd alles vnt  
 meiner willen. Nun warumb soll ich vmb  
 seiner willen nicht auch etwas leyden? das  
 dannoch alles nichts ist. Er hat so wil-  
 lig vnnnd gern vmb meiner willen / nicht  
 allein ein Stund / einen Tag / od ein nacht /  
 sonder drey vnnnd dreyssig Jahr / die grosse  
 Elend vnd Verdruss dieses Lebēs gelitten /  
 & ij vnd



vnd war drey Stund lebendig am Creuz/  
 in der grössen Marter/Leiden vnd Schmer-  
 zen/ so nie gewesen ist / vnd noch danck  
 es ihne wenig nach der grossen Liebe vnd  
 Gutwilligkeit / die er zu mir hett / vnd er  
 hett noch mehr gethan / wer es von nöten  
 gewesen. Vnd weil er ein König ist / vnd  
 ich ein Sclau. Er ist Gott / vnd ich bin  
 Erden / Staub vnd Verfaulung. Er ist  
 heylig vnd vnschuldig / vnd ich ein gro-  
 sse Sünderin / vnd aller Straff schuldig.  
 Dieweil er so viel für mich gethan hat / solt  
 ich nicht auch zum wenigsten etwas für  
 ihn thun? ist der Knecht grösser dann sein  
 Herr? derhalben Schwester vergessenheit/  
 heb dich von hinnen / dann in den Dingen  
 die meines Vatters seyndt / muß ich seyn.  
 Es ist kein grosse Sach hie zuseyn / wan wir  
 nicht ohn Verdruss vnd ohn Traurigkeit  
 da seynd. Vnd es ist noch ein geringers  
 ohn dieselbigen da zuseyn / es sey dannoch  
 mit gutem Willen vnd Geistlichen Freu-  
 den. Dann verflucht ist der Mensch / der  
 die Werck **G D E E S** hinlässig thut.  
 Dann er wil nit / daß wir ihm gezwungen  
 oder



oder vnwillig dienen vnd opffern / sonder  
 auß einem frölichen vnd guten Willen/  
 Herz vnd auffrechtem Gemüt. Vnd so  
 nun diese alte verfluchte nidergelegt ist / so  
 müssen wir auch die anderen nährischen  
 Dienerin vberwinden / welche je ärger sie  
 seynde / ie mehr sie ihre Bewohnung oder  
 Berührung stercker haben / vnd je minder  
 sie verstorben / ie vnstraffbarer sie auch  
 seynde. Nun so die erste / da ich euch von  
 sage / die Bosheit heist / mit ihrer Tochter  
 Zorn / mich anspringen kompt / gib ich  
 ihr zu antwort. Liebe ist geduldig vnd  
 gütig / vnd mit meinem Fürnemmen / mei-  
 nem Mann / wirff ich sie zu boden / vnd  
 sprich: Schwester / dem Thier kan nichts  
 widerfaren / vnd so viel nicht gethan oder  
 gesagt werde / es verschuldt noch vil mehr.  
 Vñ ist dem also / dz ich mehr verschulde / so  
 verschonet man mein in dem / daß mir  
 nicht so viel leids angethan wirdt / als ich  
 verschulde vnd verdiene / sihe daß Hauß-  
 thier soll seinem H E R R E N oder den  
 Töchtern / vnd dem Haußgesind nicht stüz  
 vnd verdrißlich / sonder still vnd sanfft.  
 E iij mütig



müdig seyn. Dann wann es gleich sein  
 Herr heut mit brüglen schlecht / morgen  
 wirdt er im wolkneß geben / vnd wol hal-  
 ten. Vnd wiewol er ihm kein Liebe erzeigt/  
 so hat er es dannoch von ganzem Hergen  
 lieb. Aber damit es sich nicht miskenne/  
 so wil er sich des nicht lassen merken.  
 Auch vergift das Thier bald des leids vnd  
 Verdruß / das man im angethan hat / sich  
 mit dem Hals vnd Kopff wider an seinen  
 Herren streichend. Gleicher Gestalt thun  
 mir die Jungfrawen etwas leids vnd ver-  
 druß an. Ich bin ihr Sclau vnd elen-  
 de Dienerin / vnd vmb die Liebe Gottes  
 wil ich gern alle Ding leiden / das sie mit  
 mir thun / das ihnen gefellt. Ich weiß das  
 sie mir nicht soviel werden könden anthun/  
 als ich verschulde / vnd vnser H e r r  
 lest das zu / vmb meiner Sündt willen/  
 vnd darumb / mich in dieser Welt zu  
 reinigen / vnd damit das ich vmb seiner wil-  
 len etwas lehrne leyden / sihe / die Jung-  
 fraw / die du sagst / das sie mir vbel  
 günnet / vnd die ander / die mir kein guts  
 nachredt / vnd die anderen / das sie mich  
 nicht



nicht sehen mögen / sie hassen mein Seel  
 nicht / sonder meine Sünd / gebrechen /  
 Bosheit / böse Sitten vnnnd Eigenschafft.  
 Vnnnd derhalben soll ich sie billich lieb  
 haben / dann sie haben ein gut heylig  
 fürnemmen vnd grossen Eyffer / vnd hal-  
 ten keinen Friden mit der Bosheit / ge-  
 dencken auch nicht daß die bey der Tugend  
 Plag habe. Nun last vns sehen / bitt  
 ich GOTTES Dienerin / so sol ich billich  
 meine Mackel / gebrechen / Mängel /  
 vnd böse Neigung hassen. Vnd warum  
 soll ich dann denen vbelß ginnen / die  
 das thun / daß ich thun soll? wilt du daß  
 ich beschliesse vnnnd dich von mir treibe?  
 ich sage dir / daß ich die mir vbelß nach-  
 reden wöllen / vnnnd anthun / darumb  
 nicht lassen wil für meine Schwesteren  
 zuhalten / vnnnd ist dem also / daß sie meine  
 Schwestern seynde / so ist mir beuohlen  
 die lieb zu haben / vnnnd keines Wegs zu  
 hassen. Auß der Ursach wil ich dasselbig  
 thun / daß mir beuohlen ist. Aber ihnen  
 stehet es zu / zu wissen / vnnnd gedencken mit  
 was fürnemmen / zu welchem End vnnnd



Meinung daß sie es thun. Vnd wann sie  
 mit einer andern Dienerin kompt / die  
 Mend heist / die bringet ein zwenfchnei-  
 denn Messer mit ihr / nemlich von der  
 Schwestern Leiblichen vnd Geistlichen  
 Tugent / vnd diese ist ein böse vnd ver-  
 gifte Jungfraw / deswegen / daß sie vmb  
 des Nächsten Glücks / Guts vnd wolfarem  
 sich tödtet vnd stirbt / vnd des bösen  
 wirdt sie fro / vnd wider lebendig / zu der  
 sage ich: Schwester du sagest / daß die an-  
 deren in dieser Welt mit Reichthum/  
 schöne / vnd anderen Gaben der Natur  
 mehr habē / dannoch / vnd in dem / die ding  
 nicht zu haben / erfrew ich mich / vnd schä-  
 re mich desto glückhafftiger. Dann in die-  
 sem vnd im andern Leben begehrt ich nichts  
 dann Jesum / der ist mein vnd aller der  
 Engelen Schatz / der ist mein vnd aller  
 Creaturen schöne / der ist mein Gewinn vnd  
 der Brunn alles guten. Habe die andern  
 Ding lieb wer wil / so viel mich belanget /  
 begehrt ich nichts dann meinen süßen Je-  
 sum vnd seine Liebe. Es ist ihm zwischen  
 Reich vnd Arm / schön vnd schüßlich  
 kein



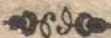
kein Vnderschied / er sicht allein an die demütige Seel. Vnnd du sagst / daß die anderen so viel / solche vnnd solche Ding haben / vnd daß man ihnen / vnd mir nit / diß vnd das gibt. Vnd ich sag dir / wiewol sie all diß haben / so hab ich noch vielmehr / dann ich hab so ein groß vnd Edels Hertz / daß es sich / seine Liebe auff solche schlechte / schnöde vnd vergengliche Ding ( als die Weltlichen Dinge ) zusetzen / zu gut kennt. Nun so wil ich dich mit demut vberwindē / weil ich den Namen daruon führe. Vnd sage dir / daß Gottes Dienerin vnd seine Kinder / billich alle diese Ding haben / vnd noch vielmehr / vnd dich nicht / die ich ein eigne vnd ein Sclau bin / vnnd die der Ding nicht würdig ist. Darnach so wendte sie sich bald / vnnd kompt mit einem Meyd der Geistlichen Gaben meiner Schwester: denckende / die ist andächtiger / mehr Gott bittend / stiller / eingezogner / beschawlicher vnnd nüchterer / dann du. Zu der sag ich? nun laß vns mit der Billichkeit vmb gehen. Weßhalben wil ich viel Geistlicher seyn / vnd die Genad des Gebetts vnd an-



derer Tugend zu haben begehren? ist es be-  
 fer / gesehen / geacht / gelobt vnd geehrt  
 zu seyn / oder daß man mir besser zuessen  
 Kleider oder ander zeitlich gut gebe? Ge-  
 wisslich nicht / sonder allein Gott zu  
 dienen vnd gefallen / vnd daß mein süs-  
 ser Jesus von vnd in mir gelobt vnd ge-  
 danckt werde. Vnd ich soll mich billich  
 hefftig erfreuen / wann ich meinen Her-  
 ren solche Dienerin vnd Freundin sehe ha-  
 ben / die so andächtig vnd heylig seyndt /  
 vnd ihn von ganzem Herzen lieb haben:  
 es stunde mir zu / ihn zubitten / daß er ih-  
 nen noch mehr Gaben vnd Genaden ver-  
 leyhen wolle / damit daß er von ihnen  
 mehr gelobt vnd geehret werde. Wann  
 ich meinen Herren nur etwas lieb hatt /  
 solte ich nicht begehren / daß ihn alle Welt  
 kenne / liebe / vnd ehre / vnd daß er jedem  
 die Genad / das zu thun / sampt anderen  
 Geistlichen Gaben verleyhe? siehe du  
 vermaledente / du weißt nicht / was Liebe  
 ist / weil du deß bösen / unbekandten / chr-  
 losen / abtrinnigen Tochter bist / noch mußt  
 du wissen / daß ich wolt / daß mir mein  
 Gott



**G** **D** **E** **E** vnnnd Herz alle leibliche vnnnd  
 geistliche Gaben / die er mir verlihen hat /  
 abnemme / vnd dieselben andern Leuthen  
 gebe / die ihn darmit besser ehreten vnnnd  
 lieber hetten / dannich / die ich die Er-  
 den vnfruchtbarlich besitze / vnnnd vmb  
 sonst seine Genad empfangen hab. Dann  
 ich begehrt nichts dann meines **H** **E** **R** **Z** **E**  
 Lob vnnnd Ehr / wann es gleich zu einem  
 vnkosten were. Sihest du wie vnser Herz  
 wol weist was er thut? er kenne die Fäß-  
 lein wol / da er seine Genad hat einge-  
 stürzt / daß sie seuberer vnnnd demütiger  
 seyen. Vnd darumb hat er mir die Gnad  
 nicht geben vmb des willen / daß er mich  
 ein vn sauber vnnnd stinckend hoffertigs  
 Fäß / vol Zorn vnd Bosheit kenne / daß  
 bald durch sein stolsheit gen Himmel  
 wurdte steigen wöllen. Derhalben  
 bin ich des wol zufriden / vnd  
 begehrt nichts weiters.





**E** **vs**

**D** **as**



## Das XIII. Cap.

Zeigt ganz deutlich an / die Gestalt  
vnd Weg / alle Bößheit zu  
vberwinden.

**D**er Bößheit dritte Tochter /  
ist Faulkeit / die ganz böß ist / dar-  
vmb daß sie zu den Geistlichen  
Dingen / vnnnd was Gott antrifft / in dem  
all vnser Seligkeit gelegen / vast erkalt /  
vnnnd verdrossen ist. Zu der sag ich:  
Schwester du woltest geren daß ich jetzt  
nicht gienge / Gott zubitten / oder andere  
Geistliche Übung thet / vnnnd jetzt allein auß  
der Ursach / vnnnd dich zu vberwinden /  
wil ich mehr betten / wachen / Mess hören /  
vnnnd andächtiglich beschawen. Vnd so sie  
daß sieht / spricht sie zu mir: siehest du nicht /  
daß du jetzt erkalt / vnnnd ohn Andacht /  
vnnnd wider dein Herz vnnnd Gemüt würdest  
betten / vnnnd daß es Gott mehr zum Zorn  
erwecken / vnnnd ihn versuchen ist / der doch  
auß gutem Herzen / frölich / vnnnd nicht  
mit



mit Gewalt oder mit trawrigem Herzen  
wil gedienet seyn? zeuch hin mein Schwe-  
ster/ich verstehe dich gar wol/du must wis-  
sen / daß ich zu derselben Zeit Gott mehr  
freundschaft thu / ihm auff meinen ko-  
sten dienend/dann wann er mir vberflüß-  
sige andacht verleihet. Weißt du nicht daß  
er oft seine Gnad vnd Süßigkeit/ damit  
zu versuchen was wir thun köndten / en-  
geuchet? vnd wann er sieht/daß wir ihm  
vnsere vermögen geben vnd opffern/vnd  
thun daß in vns vnd in vnserm Gewalt  
ist/ darnach so verdoppelt er seinen Trost/  
durch sein Göttliche Genad/ doch wann  
vns schon daß inwendig empfinden be-  
nommen ist/ daß wir den guten Willen/  
Vernunft/ vnd Begehren nicht gar ver-  
lassen. Vnd fragst du/warumb daß ich so  
kalt/ vnd ohne Andacht mich zum Ge-  
bett stelle/vnd sagst/daß es Gott versu-  
chen ist. Ich antwort dir / daß/ wiewol  
ich noch viel kälter vnd vnandächtiger we-  
re/ so wil ich dannoch dahin gehen/vnd  
vor meinem HERRN bleiben/wil ihm  
nichts sagen/vnd nichts von ihm begeren/  
L vij dann



dann allein vor ihm stehen / vnd ihm Ehr  
vnd Reuerenz erbieten vnd beweisen/  
denckend / daß er da gegenwertig ist/  
mich anschawend / vnd daß ich vor seiner  
hohen / erschrocklichen / Göttlichen  
Majestet bin / vnd er / der ein Feuer der  
Liebe ist / wirdt mein Herz / wann es ihm  
gefelt / wol anzünden / da meinen Willen  
erbietend / vnd mit dem seinen mich zu frie  
den stellend. Vnd weiter / sihe wie käl  
ter / schwächer / vnd vnandächtiger ich  
bin / so viel mir auch zum Feuer zutretten  
mehr von nöten thut. Dann vom Feuer  
gehn / wurd noch ärger seyn / vmb des  
willen / daß ich noch kälter wurde werden.  
Zuech hin Schwester / dann das Gebett/  
andächtige Beschawung / vnd andere  
geistlich Übung suche vnd achte ich nicht  
zu meinem Trost / oder vñ Süßigkeit vnd  
guten Geschmack darinn zu empfinden/  
sonder allein meinem Herrn vnd Gott zu  
dienen / Auch vmb des willen / so ich weiß  
seinen Willen / daß ich es thu / vnd mich zu  
seinem Lob vnd Ehr / in aller Tugend / vnd  
Heyligkeit brauche. Vnd so diese böse  
Jungo



Jungfraw merckt / daß sie mich durch dise  
Mittel vnd Weg / von meines Herren Lie-  
be nicht bringen vnd abtringen kan / so kert  
sie daß bletlin vmb / vnnnd besleißt sich /  
mich von meiner Schwester Liebe zu zie-  
hen : Bald mit den andern zweyen No-  
nicien (darnon hie vor gesagt ist /) herfür  
kommend / mit Namen Argwon / vnd leicht  
vrtheilen / damit daß ich meine Schwes-  
ten in meinem Herzē verschmähe vnd für  
böß halte / mir alles / darnon ich argwon  
haben vnnnd falsch vrtheilen möcht / für-  
bringend. Vnd zu diesem Fürsatz volgen  
Murmung / Schmähung / vnnnd vbel-  
nachreden. Aber ich bin von Stund an mit  
meinem heyligen fürnehmen auff der  
wacht / vnd sag ihr: es stehet keiner Scla-  
uem zu / von diesen Jungfrawen argwon  
vnnnd böses zuermuten / es gebürt den  
Sünderen nicht die heyligen Ding an-  
zugreifen / vnd das Bich vnnnd die Thier  
sollen den heyligen Berg nicht anrühren.  
Ich muß alle die anderen Jungfrawen  
für gut vnnnd heylig / vnnnd mich für böß  
vnnnd ein Sünderin halten / nicht wissent /  
was



was jede vor Gott ist / oder wie ihr letz  
 End seyn wirdt. Mich aber belangend / ich  
 weiß wer ich bin / vnd zu was End mich  
 die Fuß meiner Begird / Bosheit vnd  
 Neigung hinführen / nemlich zu der  
 Höll / so fern mir Gottes Barmhertzigkeit  
 nicht zu Hülf vnd staten kompt. Also  
 hab ich gnug von mir selber zu vermuten  
 vnd acht zu haben / ob meine Gedanken /  
 Werck vnd Gewissen gut seynde / dann  
 ich kenn mich / vnd die andern nicht. Be-  
 langend meine Schwestern / so wil ich das  
 sicherst nemmen / daß ist das best vnd gut  
 vermuten / bin gewiß / daß ich darin nichts  
 verlieren / sonder wol gewinnen kan. Es  
 ist groß gefahr / daß gewiß für daß ungewiß  
 zuuerlassen / dann Liebe gedeneket  
 nichts arges / genug hab ich zuschaffen /  
 mein Gewissen / Gedanken / Werck / vnd  
 Begirlichkeit zu richten / vnd zu entscheide.  
 Dann damit sol ich mich bekümmern /  
 vnd nicht von andern bösen Argwohn zu  
 haben. Wer ist der mich zwischen Gott  
 vnd meinen Schwestern / zwischen ihnen  
 selbs / vnd ihren Gewissen zum Richter  
 gestellt



gestelt hat? niemand gewißlich. Derhal-  
 ben so heb dich von mir/ dann es ist der  
 da suchst vnd richt/ was wilt du mehr sagē?  
 du bist schon vberwunden / belangend dein  
 argwon vnd böß vermuren/ das ein Teuf-  
 fels Ding/ schnöd/ vnd der H. Einseitigkeit  
 (in welcher d. Geist Gottes wonet/ vnd mit  
 welcher niemand fallen kan) ganz zuwider  
 ist/ vnd ob jemand sagē wolt / daß Argwon  
 in des Dristen vnd Prelatens Verstand  
 einkommen kan / vnd daß die obgenante  
 Remedy darsür nicht genugsam seyn / so  
 soll er wissen daß er grosse Geschicklichkeit/  
 Vernunfft vnd Bescheidenheit bedarff/  
 vnd darinn brauchen muß. Vnd daß er  
 auß der Sach/ wie wan bey täglicher Er-  
 fahrung sieht / daß/ so jemand von seiner  
 Haußfrawen Argwon hat/ vnd so sie es  
 vernimpt / wann sie vorhin die frembste  
 wer / so wendet sie ihr Frombkeit in alle  
 Bosheit vnd Vntrew. Daruon redet der  
 Seneca/ vnd sagt: böser argwohn hat viel  
 machen sündigen. Vnd dieweil du/ diß  
 belangend / vberstritten bist/ was sagst du/  
 daß die Werck böß seyndt / so doch die  
 Mei-



Meinung vnd Fürnemmen gut ist? viel  
 leicht ist es vnbedächtlich oder vnwissend/  
 oder durch menschliche Schwachheit/  
 oder durch die erste Bewegung / oder  
 durch natürliche Gebrechen geschehen.  
 Sihe in diesem allem soll kein Haß oder  
 nartzisches Vrtheil seyn / sonder vmb die  
 Liebe **G D Z Z E S** alles außreden/ ver-  
 tragen / vnnnd Mittelnden haben. Vnnnd  
 wan du mir diß nicht zugibst / so sage ich/  
 daß es ein geheim **G D Z Z E S** / sein  
 Vrtheil vnnnd Verborgeneheit ist / wel-  
 ches Fürsichtigkeit alle Ding / die wir  
 nicht köndten begreiffen/ entricht. Der-  
 massen / gleich wie er auff seiner Seyten/  
 in vns guts zu würcken nicht auffhöret/  
 also leßt er auch zu / daß solche Vbel ge-  
 schehen / wendet vnnnd machet die Ding/  
 wann sie schon böß seynd/ zununß vn zu gu-  
 tem / dem / der gefallen ist/ oder den an-  
 dern/ die es sehen. Sag mir nicht mehr  
 von dem/ dann der sich stellt/ ander Leuth  
 zu vrtheilen vnnnd zurichten / das ist/  
 Gott selbs seyn wöllen. Vnd sihe wie es  
 deinem Vatter gangen ist / da er **G D Z**  
 gleich



gleich seyn wolt. Weiter / das Thier hat die Bosheit nicht / böß Argwon von den anderen Thieren seinen Gesellen zu haben / oder ihre Werck zu vrtheilen / sonder gedencet nur seinen Weg zu ziehen / vnnnd seine Bürde zu tragen / vnnnd ob eine ihre Gesellin dahinden bleibt / oder auß dem Weg tritt / so fragt sie nichts darnach / sonder begert allein den andern / die vorgehen / nach zu volgen / vnd mit einent heyligen Eyffer den andern fürzukommen vnnnd voran zu gehen : kan sie aber nicht / so bleibt sie in ihrem Gang / frage nach nichts / dann nach sich selbs / wend auch nicht widerumb / oder ruhet nicht / dann ein wenig / damir es desto besser fort gehe / vnnnd nicht zu murmeln oder von seinem Herren / oder andern / vbel zureden. Vnnnd weil ich mich zum Thier gemacht hab / so muß ich mich auch wie ein Thier halten / vnnnd nach nichts / dann nach mir selber fragen.

Das



~~~~~

Das XIV. Cap.

Volzeucht der Demut Übung.

**D**er Egitrer verwundert sich vass  
 der Demut Übung / vnd sprach  
 warlich Mutter / jezund weiß ich /  
 dz ich hab hören sagen / aber ich het es noch  
 nicht versucht / daß Demut alle Gerechtige  
 keit / Tugend / Frid / Ruhe / Geistliche vnd  
 Welliche Tröstung in sich helt: ich bitt  
 euch / daß ihr mir ein Zweifflung / die mir  
 in dieser Sach fürgefallen / entrichten  
 wöllet / nemblich / ob ihr alle Zeit diese bö  
 se Jungfrauen / wann sie herein kommen /  
 wol kennet / vnd ob sie sich vnder die andern  
 vermischen / ob sie auch solche Kleidung  
 anlegen / wie die ewere / wie köndtet ihr sie  
 erkennen? ach lieber Sohn / sprach De  
 mut / diß ist ein grosser Punct: ihr müß  
 wissen / mein Kind / wie die Göttliche gut  
 in mitten der Kammer ein Lampe / gut  
 Gewissen genent / gesetzt hat / die Tag vnd  
 Nacht mit de öl seiner Barmhertigkeit /  
 vnd mit dem Zundel der heyligen Schrift  
 angezündt



angezündt / brinnt / welche Lampe ist an  
 einer Schnur / die heist Hüte des Herzes /  
 vest gemacht an ein Nagel / geheissen Hü-  
 te der Bewegung / vnd so lang diese Lam-  
 pen brinnt vnd angezündet ist / so besor-  
 gen wir ihrer nicht / dann wir werden ihr  
 bald innen. Vnd wiewol sie sich vnder  
 den frommen Jungfrawen vermischen /  
 vnd der vnsern Kleidung anlegen / so ken-  
 nen wir sie am gehn / dann sie seynd krum /  
 vnd gehn lam / hincfend vnd bucklet / also /  
 daß sie nicht gerad / noch zu ihrem gefallen /  
 auffrichtig gehn können. Aber mein  
 Sohn / wann die Lampen durch vnser  
 Sündt außgelescht wirdt / oder das durch  
 vnser Hinlässigkeit der Nagel außfelt / o-  
 der daß die Schnur zerbricht / oder daß  
 vnser Herz das öl enzeucht ( daß er nim-  
 mermehr thut / wir verstürzen sie dann am  
 ersten ) so bleiben wir in der Finsternuß /  
 vnd all vnser Sach gehet zu ruck / vnd  
 vbel zu / vnd darumb bitten wir alle Zeit  
 vnsern Herrn / daß er vnser Liecht vnd  
 Lampen enzündt / vnd sprechen mit dem  
 heyligen Propheten Dauid : Quoniam  
 tu



tu illuminas lucernam meam &c. Das  
 ist / weil du mein Licht erleuchst / Heere  
 mein GOTT / erleuchte mein Finsterniß.  
 GOTT verleyhe euch seine Gnad vnd  
 Liebe / sprach Begirer / dann ihr habt mei-  
 nen Geist vertröst. Nemmet dann diese  
 Jungfrauen / saget die Demut / daß sie  
 im Anfang mit euch gehen / biß daß ihr  
 mit rechter Forcht wol werdet bekleidet  
 seyn / damit ok euch die bösen Jung-  
 frauen begegneten / daß sie euch ih-  
 ren Haß vnd Meyd nicht erzeigen / vnd  
 sich befeissen / euch auß vnserm Ge-  
 walt vnd Händen zunehmen. Secht  
 hie habt ihr Ernstligkeit gegen der er-  
 sten / Begir des Fleischs. Stren-  
 gigkeit wider die andern / Begir der Au-  
 gen. Demut wider die dritte / Hoffen-  
 tigs Leben. Fleiß wider die vierde / Hin-  
 lässigkeit. Gürtigkeit wider die letzte /  
 Bosheit. Vnd die Genad  
 Gottes sey mit  
 euch.

Das



## Das XV. Cap.

Von den Tugendten der gemeldten  
Demut Tochter.

**I**n solcher Gestalt / saget De-  
 mut / mit Hülff vnnnd Genad  
**GOTTES** / meines obgerürten  
 Manns / vnd meiner selbs / daß mehr ist /  
 so vberstret vnd vberwind ich meine feind.  
 Begirer war mit der gedachten Obristen  
 Wort wol getröst / vnd sprach zu jr: ich bitt  
 euch Frawmutter / ihr wöllet mir Erlaub-  
 nuß geben / die Jungfrawen zu besuchen /  
 vnd mit jnen kundschaft zumachen. Ge-  
 het hin in Gottes Benedeyung / sprach sie /  
 daß erlaub ich euch gern / vnd jr Hoffmei-  
 sterin gehet mit ihm / zeiget ihm das gang  
 Hauß / vnd fürt in in aller der Jungfrawē  
 Kammern. Also schied Begirer frölich auß  
 der Obersten Kammer / mit der obgedach-  
 ten Jungfrawen / Nichts achten / genant  
 (die Hoffmeisterin / vnnnd der Noui-  
 cien Zuchtmeisterin war ) vergesell-  
 schafft / die fület ihn in die kammer der ge-  
 melten

melten



melten Demut elisten vnd ersten Tochter  
 mit Namen / Confessio, daß ist / Beicht  
 welche ihn freundlich empfing / vnd als  
 er zu ihr niderfasse / sprach Begirer /  
 Schwester ich bitte euch / ihr wöllet mir  
 ewer wesen / Standt vnd Eigenschafft an-  
 zeigen. Ich / sprach sie / bin mit gutem  
 Herzen der Demut Tochter / vnd dieser  
 guten Hoffmeisterin Schülerin / mit der  
 gesell ich mich oft / bin gern vnd oft in ihr  
 Gesellschaft / bekennend vnd beichtend /  
 wer ich bin / vnd ein solche / als ich mich  
 kenne vnd achte. Begirer befand die erste  
 Jungfrauen eines guten vnd grossen an-  
 sehens / vmb des willen / daß sie der Heuch-  
 lerey vnd Entellob feind war / vnd nam  
 von ihr vrlaub. Darnach füret ihn die  
 Hoffmeisterin in die Kammer der Demut  
 andern Tochter / die heist / Begir veracht  
 zu werden / die ihn auch wol empfing / vnd  
 bey ihr hieß nider sitzen / vnd er sprach zu  
 ihr : ich bitte euch liebe Jungfrau / ihr wöl-  
 let mir ewern Namen / Wesen vnd Eigen-  
 schafft anzeigen. Mein Name ist / saget  
 sie / Begir veracht / verschmächet / gem-  
 ehret /



ehret/ in keiner würde gehalten / vnnnd von  
 niemand geacht zuwerden. Es nam Be-  
 girer groß wunder/ da er höret / daß diese  
 also begehret veracht vnd verschmähet zu-  
 werden / weil es wider aller Menschen  
 Brauch vnd Gewonheit ist. Er hielt sie  
 für ein Tugendhafftige Jungfrawen/  
 weil sie es vmb Liebe Gottes thet. Also  
 nam er von ihr Br laub vnd die Hoffmei-  
 sterin füret ihn in der dritten Tochter Kam-  
 mer/ die hieß / Frewd veracht zuwerden/  
 die ihn auch mit ganz frölichem Gemüte  
 empfing / vnnnd als er nider sasse/ saget er  
 zu ihr: mein liebe Jungfraw/ ich bitt euch/  
 ihr wöllet mir eweren Namen / wesen vnd  
 Eigenschafft anzeigen. Ich / sprach sie/  
 erfrew mich / veracht / verschmähet / ge-  
 waltiget/ verspot/ vnd vernichtiget zuwer-  
 den / vnnnd daß alles vmb die Lieb Gottes  
 tes. Begirer verwundert sich hefftig der  
 Tugend dieser Jungfrawen/ vnd sprach zu  
 ihr: Schwester/ saget mir/ wie/ vnd durch  
 was Weg möchte ich ewere Tugend errei-  
 chen? dann daß ihr habt / befinde ich in  
 mir selbs gar das Widerspiel. Dann so

M

man



man mich vbel helt/ verschmähet/ vnehr  
 oder nicht viel acht/ so kan ich mich des ni  
 erfreuen/ sonder betrüß vñnd zerstör mich  
 selbs. Das kompt daher/ sprach sie/ daß  
 ihr kein Demut habt / welche inn sich  
 helt/ sich selbs nicht zuachten / vñnd vmb  
 der Liebe Gottes sich verschmähen vñnd  
 vernichtigen / sonder es ist ein Zeichen/  
 daß ihr voll eigner Liebe / vñnd ewer selbs/  
 auch grösser Hoffart vñnd Hochmuts ach  
 ten seht. Dannoeh weil euch Gott in die  
 Hauß gebracht hat/ so werden wir euch  
 hie alle Tugend lehren/ diese grobe Haut  
 abziehen / vñnd euch new vñnd gar  
 anders/ dann ihr seht/ machen/ vñnd wer  
 den euch bereiten mit der Liebe Gottes  
 zureden. Dann sonst werdt ihr verlor  
 ne Mühe thun/ darumb so fern ihr meine  
 Tugend erlangen wolt/ so ist es von nöten/  
 daß ihr zum ersten diese meine Schwester  
 ( Begird veracht zu werden ) die ihr erst  
 gesehen habt / in ewer Hertz woll einfasset/  
 oft gedēckend vñ in ewerem Herten spre  
 chend : ich wil hinfort verschmähet vñnd  
 veracht werden/ auch begehren für nichts  
 gehal



gehalten / verspot / gelästert vñnd vernich-  
 tet seyn. Wann ihr nun diese Begird in  
 ewrem Herzen habt / so werdet ihr mit der  
 Schnur des Gebets / studiren vñ arbeiten /  
 nit vrbloßlig / sonder gemacht / von langsa-  
 mer Hand / meine Tugend erlangen. Vñ  
 wiewol jr im ansäg (der Sinnlichkeit wider  
 zustreben) grosse Müh vñnd Arbeit em-  
 pfinden vñnd erlenden werd / so werdt ihrs  
 doch mit Bestendigkeit vberwinden / der-  
 massen daß jr euch werdet erfreuen / wann  
 man euch etwas sagen oder thun wird / dß  
 ihr nicht begert / ihr müßt auch euch selbs  
 verwältigen / schand / verschmähung  
 vñnd spot zubegern / dann wisset / daß nie-  
 mand dann der gerecht demütig ist / vñnd  
 der nicht begert veracht / verspot / gemehret /  
 verschmähet / gelästert vñnd verworffen  
 zu werden / der ist nicht gerecht. Ich ver-  
 wunder mich / saget Begirer / daß der vn-  
 gerecht ist / der alle Ding nicht begert.  
 Wie kan das seyn? Dann in diesem Fall  
 sündet man wenig gerechte / vñnd es duncket  
 mich auß dem Weg seyn. Ich wirdt euch  
 des / durch dieselbe rede / guten Bericht ge-  
 ben /

R ij

ben/



ben / sprach sie. Es ist einmal gewiß / daß  
derselbig gerecht ist / der begehrt das jedem  
das seinig / vnd daß ihme zugehörig / gege-  
ben werde. Nun aber ist dem also / daß dem  
Menschen nichts dann Schmach / Spott  
vnd Verachtung zugehört / so er dann  
dasselb nicht begehrt / so ist er ungerecht.  
Bewert vnd beweiß mir / sprach Begirer  
diese zwore den / daß dem Menschen nichts  
dann Schand vnd Schmach zugehört.  
Das wil ich gern thun / saget sie / es ist ja  
die Wahrheit / daß alles guts soll billich ge-  
liebet / geehrt / gesucht vnd gelobt werden  
vnd desto mehr / so viel grösser vnd bes-  
ser es ist. Hinwider auch soll alles böses  
gehasset / veracht / verschmächet / verfol-  
get / vnd vernichtiget werden. Nun ist  
aber dem also / daß aller Mensch böß ist /  
so volget auch darauf / daß er soll veracht /  
gehast vnd verspot werden. Beweiß mir /  
saget Begirer / daß aller Mensch böß ist.  
Gern / sprach sie / Gott ist allein gut / vnd  
aller Mensch ist böß. Ich / saget er / bestreibe  
diese Consequenz nicht. Ihr müßt wissen /  
sprach sie / daß es die Logici mit diesen ex-  
clu-



clusiuem werden probieren / sprechend:  
 Gott der ist allein gut / vnnnd kein Ding /  
 daß Gott nit ist / kan nit gut seyn / sonder  
 es ist böß. Vnd ist der Mensch böß / so ge-  
 hört jme von rechts wegen / alle Schmach /  
 Schand / Laster vnd Verachtung.

Das XVII. Cap.

Zeige an / wie alles / daß Gott geschaf-  
 fen hat / gut ist / vnd wie Gott  
 allein gut ist.

**S** Echt / sagt Begirer / ich bin  
 noch mit ewren Argumenten  
 nicht zufrieden gestellt / da ihr sagt /  
 daß Gott allein gut ist / vnd daß Gott  
 nicht ist / daß es nicht gut sey. Wie sage  
 dann die heylige Schrifft? Gott schawet  
 an alles daß er gemacht vnd geschaffen  
 het / daß es nicht allein gut / sonder das al-  
 ler beste war. Weiter / so nun Gott gut ist /  
 (gleich wie er die höchste Güte / vnnnd von  
 allem daß ist vnnnd geschaffen war / die  
 würckend Ursach / herkommen vnd Ur-  
 sprung



sprung ist ) so soll billich alles auch gut  
 seyn / damit daß das Werck seinem  
 Schöpffer/herkommen vnd vrsprung glich-  
 che. Demnach so befind sich/daß alles das  
 Gott geschaffen hat / gut / vnd daß aller  
 best ist. Wie nun der Mensch/der die aller  
 edelst Creaturen vnder allen geschaff-  
 nen leiblichen Dingen ist / so ist er nicht  
 allein gut / sonder gar gut / vnd ist er gut/  
 so volgt auß ewerer Regel / daß ihm Ehr/  
 liebe / vnd das vbrig zuhört. Ich wil mich  
 nicht stellen / sagt die Jungfraw / lenger  
 mit euch zu disputieren / dann es ist der  
 Demut vast zuwider / sonder ich wil euch  
 allein diese Ding weiter entdecken/öffnen  
 vnd anzeigen / damit ihr die besser verste-  
 hen mögt. Ihr müßt wissen / daß Gott  
 allein gut ist / wie die höchste Wahrheit  
 im heyligen Euangelio sagt / vnd daß  
 verstehet sich also / daß Gott in seiner  
 Essenz vnd wesen allein gut ist / vnd  
 ihm allein eigen ist / gut zuseyn / vnd alles  
 daß Gott geschaffen hat / ist gut / durch  
 die Mittheilung der güte / die Gott  
 ihme gegeben hat / nicht daß einig ge-  
 schöpff



schöpff vnnnd Creatur auß eigener güte  
 gut sey/ dann alle sein güte ist von GOTT/  
 vnnnd nicht sein. Auß der Ursach / so die  
 Creatur ansihet die güte vnnnd grosse vn-  
 außsprechliche Gaben / die Gott in ihr  
 gepflanzet / gegossen / vnnnd mitgetheilet  
 hat / so ist sie ihnte auch alle Ehr/ Liebe/  
 vnnnd das vbrig schuldig. Vnnnd diß alles  
 zeugt vnnnd wendt sich auff GOTT vnnnd  
 nicht auff die Creaturen. In dieser gestalt  
 sollen wir vnsern Leib / alle Creatur  
 vnnnd geschöpff/in dem/ daß sie in ihrem we-  
 sen vnnnd Essens gut seyndt / lieb haben.  
 Derhalben so wird der Mensch nicht bege-  
 ren für sich selbst gelobt/ geehret vnnnd ge-  
 liebt seyn/ sonder von der güte/die im Gott  
 gegeben hat / vnnnd auch darumb / daß sie  
 seine Creaturen seyndt / diß alles auff  
 Gott wendend vnnnd zuschreibend. Vnnnd  
 der gestalt wirdt er ein gut Ding bege-  
 ren. Wiewol es ein ander Ding ist/ daß  
 der Mensch von Gott/ vnnnd ein anders/  
 daß er von ihm selbs hat. Von GOTT  
 hat er daß in den natürlichen Dingen  
 gut / vnnnd von ihm selbs/ das bößhafftig  
 ist.



ist. In diesen sündlichen Dingen hat er von  
 Gott / daß er alle Zeit nach seinem Bild  
 ist / vñnd von ihm selbs / hat vñnd thuet  
 durch böß Sitten / leben vñ gebräuch / daß  
 er Gott vngleich wirdt / vñnd auch in den  
 sündlichen Dingen / so hat Gott den Men-  
 schen gegeben / daß er gut vñnd Tugend-  
 hafftig begehrt zu seyn / vñnd von sich selbs  
 begehret er das böß / vñnd lebt vñnd thuet noch  
 viel ärgers. Wir hören was in dem Men-  
 schen von Gott ist / nemlich ehren vñnd  
 lieb zu haben / sein Eigenschaft vñnd we-  
 sen / sein natürliche vñnd sündliche Güte / ist  
 nicht vmb seinet willen lieb habend / sonder  
 GOTT zu ehren. Vñnd in den Men-  
 schen sollen wir / was sein ist / hassen /  
 nemlich alles böß / Befleckung vñnd  
 Sünd / der Gestalt / daß wir zu verheilten  
 vñnd verscheidner Meinung vñnd Ende /  
 in einer eignen Person / ehren vñnd vn-  
 ehren / lieben vñnd hassen / vñnd wie heylig  
 vñnd andächtigt der Mensch sey vñnd daß er  
 wisse / daß er nichts dann alle Bosheit  
 von ihm selbs hat. Vñnd er soll billich be-  
 gehren / daß vmb die güte / die ihm Gott  
 verlihen



verlihen hat/ es sey Tugend / Gab / oder  
 Gnad/ Gott allein daruon geehrt vnd ge-  
 liebt sey/vnnd ihme allein (von dem alles  
 gut herflusst) die ehr gegeben werde. Be-  
 langend aber das böß vnnd argß/das er  
 weißt zu seyn/ soll er begehren veracht/  
 verschmähet / gelesfert / verspot vnd ge-  
 mehrt zu werden/vnd wann er das thut/  
 so ist er gerecht. Nun aber / so der heylig/  
 gut vnd gerecht Mensch also (wie billich)  
 begert verschmähet zu werden / was ist  
 es dann dem sündigen vnnd besleckten  
 Menschen für grosse Ungerechtigkeit/ so  
 er diese begir nicht hat/sonder hinwider er  
 wil geehret vnd in grosser Würde gehalten  
 werden. Vnd darumb soll der sündig vnd  
 besleckt Mensch nicht gedencen daß er  
 viel thue/wann er schon also veracht vnnd  
 verschmähet zuseyn / vnnd sich derhalben  
 nicht besser schätzen / dieweil der heylig/  
 fromm/ vnd gerecht/dieselbige Be-  
 gird verpflcht vnd schuldig  
 ist zuhaben.



M v

Das



~~~~~

Das XVII. Cap.

Verfolget noch die obgemelte rede.

**D**er Jungfrawen Wort ges  
fielen Begirer gang wol/ vnd  
sprach: ich bitt euch/ ihr wolt mir  
sagen was mich helffen vnd fürderen mö  
ge/ diese heylige Begird zu bekommen. Zwen  
Ding/ saget sie/ das erst ist Liebe Gottes/  
das ander / das heylig fürnehmen / daß  
vnsere Obriste/ die Demut/ zum Mann hat/  
vnd wann ihr thut was ich euch anzeigen  
wil/ so wird es euch zu diesem vass fürdern/  
vnd bald zu meiner Tugend zu komen helf  
fen. Ich wil es/ saget Begirer/ von Her  
zen gern thun. Macht ewer Rechnung/  
vnd nemmet für euch in ewer Gemüth/  
sprach sie / daß liebe Gottes (den ihr so  
hefftig begert vnd lieb habt) keinen groß  
seren Feind hat/ oder ihm mit mehr vbel  
nach stelt/ vnd mehr widerwertig ist / als  
ewer Leib. Derhalben so haltet diesen  
Brauch daß ihr alle Morgen vnd Abend/



zu ewer Seelen sprechet / laß vns sehen  
 mein Seele / wie du diesen Tag / diesen bö.  
 sen Leichnam (deines süßen Jesu / deines  
 Herren vnnnd Schöffers Feind ) werdest  
 hassen / wie du begern werdest / daß er  
 veracht / tribuliert vnnnd vernichtiget wer.  
 de / vnd wie du dich hast beflissen nichts  
 nachzulassen oder zuuerzeyhen / vnnnd  
 sein strenger Verfolger in allen Dingen  
 zuseyn. Vnd so jr das thut / mein Bruder /  
 vnd daß ihr diese gedächtnuß sters vor Au.  
 gen habt / auch das ihr die Begird haben  
 werdet ewere Seelen / vnnnd ewers guten  
 Herren Feind allezeit zuverfolgen vnnnd  
 nachzustellen / so wird euch nicht allein die.  
 se Übung zu grosser Tugend / vollkome.  
 heit / vnd zu gar hohem Stand der Des.  
 mut bringen / vnd dardurch ein Haß ewer  
 selbs vnd ewers Fleischs erreiche / dermas.  
 sen / daß ihr selbs werdet begeren veracht  
 vnd verschmächt zuwerden. Vnnnd wann  
 euch jemand dasselbig wird anthun / zu der  
 zeit halt euch an mich vnnnd an mein Tu.  
 gent / euch hefftig darvon erfrewend / Gott  
 lobend vnnnd danckend / sprechet: gelobet

M vi

vnd



vnnnd gebenedeyt sey vnser Herr / der mich  
 jezund an meinem Feind rechet. Begirer  
 empfieng grossen trost von dieser Jung-  
 frauen / vnd als er Erlaub von ihr namel  
 füret in die obgemelte Hoffmeisterin in  
 der Demut anderen Tochter kammer / die  
 hieß Einfeltigkeit / welche ihn auch gang  
 freundlich empfing / vnnnd als er bey ihr  
 nider sasse / fing sie an von Gott vnnnd sei-  
 nen geistlichen Dingen zureden. Ich bitte  
 euch / mein Jungfraw / saget Begirer /  
 ihr wöllet mir eweren Namen / Tugend vñ  
 Eigenschafft anzeigen. Mein Nam / saget  
 sie / ist Einfältigkeit / vnnnd mein thum ist /  
 mit jederman einfältiglich / auffrecht /  
 redlich vnnnd klärlich / ohn alle gleyßneren  
 oder heuchleren zuwandern vnnnd vmb  
 zugehen / vnd von allem das ich höre vnnnd  
 sehe / so gedencke ich kein arg / sonder ich  
 achte das alle Ding wol / auffrecht vnnnd  
 heylig zugehet. Zum wenigsten / so viel  
 die Meinung betrifft / gedencke ich von nie-  
 mand kein vbel / dann von mir selbs / dann  
 ich hab mich alle Zeit verdacht / auch alle  
 Zeit auff meine Gedancken vnd begir die  
 wacht



wacht haltend / mich allweg fürsehend /  
vnd das recht Aug der Weißheit vnd  
Fürsichtigkeit offen haltend / damit ich  
dem bösen entgehe / vnd vnser Mutter  
die Demut / desto gewaltiger vnd kräfti-  
ger in aller Tugend sey. Wie? saget Be-  
gierer / wurde sie nicht tugendhaft seyn /  
wann ihr das Aug nicht offen hielten?  
Nein / sprach sie / dann Einfeltigkeit ohn  
Weißheit / ist nichts werth / vnd schadet  
mehr dann sie nuget / dann Liebe Gottes  
hat niemandt lieb / dann die mit Weißheit  
vnd Fürsichtigkeit wandern.

~~~~~

### Das XVIII. Cap.

Trigt an der Einfeltigkeit Sitten  
vnd Eigenschafft.

**I**ch bit euch mein liebe Schwes-  
ster / wöllet mir sagen / wie / vnd  
in was gestalt ihr mit jederman  
Einfeltiglich wanderet. In dreyen  
Dingen / sprach sie / in Gedancken / Wor-  
ten vnd Wercken. Erstlich wil ich keine  
Ding gedencen / die höher vnd vber mein

M vij

ver.



vernunfft vnd Verstand seynd / noch kein  
 Ehr/ Hochzeit vnd Eytelkeit dieser Welt  
 suchen/ allzeit auff mich selbs gedenckend/  
 wie ich die geringste von allen den Jung-  
 frauen / die in der Welt seyndt/ vnd  
 die vnwürdigste / ein Dienerin Gottes  
 seye/ alle die andern acht ich für gut/ heyl-  
 lig/ voller Tugend/ vnd Gnaden. Zum  
 andern / so wil ich keine schmächliche/  
 holdselige/ außgestrichne/ besondere oder  
 listige Wort redē/ dan allein Ja/ ja/ Nein/  
 nein/ dann das vbrig ist böß/ vnd von einer  
 bösen wurzel/ das ist Eytelkeit. Zum  
 dritten / so wil ich auch kein besondere  
 vnd eytele Weltliche Ding thun/ sonder  
 allein die einfältig / schlecht / grob vnd  
 vnnützlich seynd/ damit dz sie mich nicht zu  
 Eytelkeit vnd Besonderheit bringen dan  
 durch ich dann möchte hinauß gestossen  
 werden. Dann schlechte vnd einfeltige  
 Ding zu arbeiten / heyl vnd macht das  
 Herz demütig / aber das widerspiel ist  
 ganz gefährlich. Auß was Ursach/ sprach  
 Begirer. Ihr solt wissen / sager Einfäl-  
 tigkeit / daß die Obriste vnser Mutter  
 mich



mich hinein gestelt/ vnd ein Ampt vnd  
 Benelch (zwey Kleinötter vnd Edelge-  
 sein/ die hinne seynd / zu verwaren ) ge-  
 geben hat / die heissen Keinigkeit vnd  
 Unschuld/ die seynd groß geacht/ daß mā  
 sie nicht hoch gnug schätzen kan. Vnd  
 vmb die zwey Kleinötter zu haben / wardt  
 diß Hauß/ vnd alle die andern Häuser/ die  
 in diesem Wald vnd Wüste seynd/ gestiftt.  
 Vnd alles daß wir thun / das richten  
 wir darnach / diese zwey Kleinötter zu v-  
 berkommen/ vñ die zu bewaren. Vñ wann  
 Fürwisigkeit / Eitelkeit oder besonder-  
 heit durch das Thor des Herzens / des  
 Munds / oder der Berck eingelassen wur-  
 den/ so wurden sie diese zwey Kleinötter ste-  
 len vnd wegt tragen. Vñ auß der Ursach/  
 wann vnser Jungfrauen / ihre Gedan-  
 cken/ Wort vnd Berck nicht dahin richten  
 vnd stellen / diese Kleinötter zu gewin-  
 nen / vnd zu behalten / so halten wir die für  
 grosse Märrin/ vnd Thörin/ vnd die nicht  
 wissen was sie thun. Was wolt ihr/ sprach  
 Begirer / mit den Kleinötter machen/ so jr  
 doch arm seyd? ihr seyd in grosser Gefahr  
 in Geyß



in Geyß zu fallen / solche vnnötige / vber-  
 einrige vnd vberflüssige Reichthumb / als  
 Kleinötter vnd edelgestein zu haben / da die  
 Armen Leuth hungers sterben. Mein/  
 saget sie / ihr verstehet es nicht recht / dann  
 wiewol in der Liebe / Begir / vnnnd besigen  
 der Reichthumb vnnnd anderer Güter / sie  
 seyen Geistliche oder andere (nach der  
 Meinung / Gestalt / vnd End / dardurch  
 man sie begehret / besigt vnnnd gebraucht)  
 Geiz vnd Verrug gelegen vnd verborgen  
 mag seyn / so kã doch in diesen Kleinöttern  
 die wir haben kein Verrug seyn / vmb des  
 willen / daß wir sie der Liebe GOTTES  
 zu dienst vnnnd zugefallen begehren / bewa-  
 ren vnd behalten / vnd ihm / wann er her  
 ein kompt / oder wann wir in seinem Hauß  
 seyndt / Ehr damit zu beweisen. In die an-  
 deren Reichthumb kommen die Wurm  
 vnnnd Kost der bösen verkerren Meinung /  
 vmb des willen / daß sie oft auffgedeckt  
 vnnnd geöffnet werden / aber in diese / die im  
 Herzen verborgen seyndt / kan kein schim-  
 mel / Kost / Wurm oder Verfaulung  
 kommen / dan niemand kan diese Kleinö-  
 ter



ter sehen / dann der sie selber bey ihm hat.  
 Wie? sprach Begirer / vnd ob sie derselbig  
 auffthet vnd öffnet / wurde kein schimmel  
 noch Wurm hinein kommen? nein / saget  
 sie / dann wann er die auffthut / zeigt / vnd  
 entdecket / auff daß man sie sehe / so hat er  
 die nimmer / dann der sie hat / gedencet  
 nicht daß er sie hat / sonder er arbeit / be-  
 fleißt vnd betracht allzeit die zu vberkom-  
 men / dann zu zeiten gibt vnser **H E R R**  
 ihm dieselbige Kleinötter / daß derselbig /  
 der sie hat / sie nicht kennet / nicht darumb  
 weißt / daß er sie hat. Vnd das thut der  
 gut **H E R R** / damit daß Vermessenheit /  
 eigengutdüncken / vnd Reputation (die  
 im Herzen verborgen seyndt) dieselbige  
 nicht stelen vnd wegf nemmen. Dan-  
 noch der sie am aller besten hat / der helt  
 sie so verborgen vnd in so grossem  
 Geheim als er kan  
 vnd mag.



Das



~~~~~

## Das XIX. Cap.

Veruolget vnnnd zeiget an / welche  
Ding die Einfältigkeit behalten.

**D**ie Wort dieser Jungfra-  
wen gefielen dem Begirer ganz  
vnd sprach / was nützt vnd  
hilfft am meisten diese Edlestein zu  
behalten? ein Ding vnder andern / saget  
sie / ist den Nouicien vnnnd Jüngeren  
am meisten von nöten / vnnnd den alten  
vnnnd bedagten Leuthen schadt es auch  
nicht / daß ist fliehen / vnd die Porten vnnnd  
Thor zuschliessen / dann mit viel Leuthen  
handtieren vnnnd vmb zugehen / vnnnd viel  
hören vnnnd sehen / kan man dieselbige  
hart vnnnd vbel behalten vnd bewahren /  
Aus der Ursach / daß vnser Seel wie  
ein Spiegel ist / der alle Bild vnnnd Figur /  
von allem daß man für ihn bringt / em-  
pfahet / auch ist sie wie ein Wachs / daß  
das eingedruckt Zeichen vnd Sigel in sich  
behelt / vnd noch ist sie wie ein Bechkrug /  
der



der ohn grosse Flecken vñ Anklebung vom  
Bech nicht seyn kan. Wie ist es aber dem  
möglich/ sprach Begirer/ inziehen/ vñnd  
die Porten zu zuschloffen / der in einer  
Versammlung vñnd Gesellschaft lebet?  
dann er muß offte hin vñnd wider gehn/  
vñnd die Obriste gebent offte diß vñnd das/  
mit einer vñnd der anderen zureden/  
auch ist es von nöten mit allen zureden/  
vñnd gesprachsam vñnd gemeinsam zu  
seyn/ dann sonst wurd man zu viel beson-  
der seyn wollen/ vñnd alle Sonderheit vñnd  
einöde (wiewol man sich schon vñnder dem  
schein der Heyligkeit vñnd Tugend sey) ist  
zu hassen / vñnd muß gelassen vñnd gesto-  
hen werden. Es ist warhafftig/ sprach sie/  
daß wir durch Gehorsamkeit vñnd Liebe viel  
reden/ sehen/ vñnd hören müssen/ aber der  
es auß eigenem Willen thun wolte/ würde  
warlich sâlen vñnd vnrecht thun. Zum an-  
dern / so bitten vñnd erinnern sñu die ge-  
dachte Gehorsamkeit vñnd Liebe (so fern  
er nicht hinlâssig/ vñnd was in ihm ist thun  
wil) daß er wol für sich sehe/ damit er diese  
Kleinötter nicht verliere. Wie muß man  
sich



sich halten / sagt Begirer / daß wir  
 thun so viel in vns ist? Es ist von nöten/  
 sprach sie/ daß der/ so durch Gehorsam-  
 keit / liebe oder wahre notturrfft nicht allein  
 einzogen / vnnnd von andern Leuthen in  
 Schweigung vnd in der still abgesündert  
 oder sequestriert (vmb diese Kleinötter der  
 Reinißkeit vnnnd Unschuld zu bewahren  
 vnnnd behalten) seyn kan / daß er mich an  
 die Seiten nemme / vnnnd soer in meiner  
 Gesellschaft ist / darff er die zu verlieren  
 sich nicht besorgen / wann er gleich die gan-  
 gen Welt durch gienge. Ich biß euch/  
 sprach Begirer / ihr wöllet mir durch  
 Gleichniß hievon bessern Verstand vnd  
 Bericht geben / dann es die Einfeltigen  
 vnd schlechten Leuth also durch die Weiß-  
 desto besser verstehen / begreifen vnnnd fas-  
 sen. Wißet / saget Einfältigkeit / der die  
 Reinißkeit vnd Unschuld (die die beste  
 Mittel zu der Tugend seynde / mit welcher  
 man auch am beldesten zu der letzten / nem-  
 lich zu der Liebe Gottes / vnnnd vollkomme-  
 ner / vollmachter Liebe kompt) behalten vñ  
 bewaren will / der muß fliehen / vnnnd die  
 Pforten



Pforten zuschliessen / daß ihm nicht möglich zuthun ist / er nem mich dann mit ihm vnnnd in allen Dingen die er sehen vnd hören wirdt / mich in sein rechts Aug stelle. So nun das linck Aug der Begirlichkeit / oder leicht vnnnd nârrisch vrtheilen / die Ding sehen wil / daß er sie zeige dem rechten Aug der Einfältigkeit / in sich selbs einfältiglich betrachtend / daß jederman / Mann vnd Weib / Brüder vnd Schwester / ic. vnsers Herren Engel vnnnd Kinder seyndt / vnd daß alle andere Ding / Instrument / Werkzeug vnd Orgeln seyndt / die ihrem Schöpffer ohn vnderlaß loben vnd benedeyen / vnd noch mit der weise / alles was er von seinem nechsten sieht vnnnd hört / das wirdt das rechte Aug entschuldigen vnd beschönen / vnnnd von allen Creaturen vnd Geschöpfen / da ihm das linck Aug der Begirlichkeit zu reizen / neigen vnd hinzihen wil / wirdt er Gott loben vnd benedeyen / gedenckend an die schöne / süßigkeit / güte / oder seines Schöpfers vnd Machers andere Tugend vnd Eigenschafft / vnd zu ihm sprechend: ich wil die Creatur nicht

nicht



nicht anderst lieb haben oder begeren/dann  
 allein daß ich in vnd mit jr Gott lieb habe/  
 lobe vnd benedeye. Gleicher Gestalt ist  
 es von nöten/ daß er in allem daß er re-  
 den vnd thun wirdt/ mich mit ihm neme.  
 Vnd wie / sprach Begirer / thut der  
 Mensch alle Ding mit Einfältigkeit?  
 Wann die Meinung / sagt sie/ einfeltig/  
 lauter / rein vnd auffrecht ist / dermassen  
 daß alles ( so sonst in sich selbs gut ist )  
 daß er thun wirdt / sampt allen vmbstän-  
 den / der Platz / Ort / Zeit / Leuth / vnd Per-  
 sonen / auch auffrecht vnd der Billigkeit  
 gemess sey. Auch die Gestalt / mittel vnd  
 Gelegenheit wol betrachtend vnd fürse-  
 hend / daß es allein zu Lob vnd Ehren Got-  
 tes / oder vmb sein eigen / des Geists oder  
 des Leibs tugenthafftigen od seines Rech-  
 tens vnd der gemein Nutz / geschehe/  
 das ist allezeit vnd in allen Dingen mit  
 Einfältigkeit wandern. Vnd derselbige  
 wandert wol / sicher vnd mit gewissen vnd  
 sicheren Schritten vnd Fußstapffen / der  
 sie allweg in seiner Gesellschaft zu ihm  
 nimpt vnd behaltet.

Das



~~~~~

## Das XX. Cap.

## Vonder Armut.

**B**egirer ward der Gestalt von dieser Jungfrauen Einfältigkeit wol getröst / nam von ihr verlaub / vnd wardt von der obgenandte Hofmeisterin in der Demut andern Tochter Kammer geführt / mit Namen Armut / die empfing ihn auch frölich / vnnnd hieß ihn bey ihr nidersitzen. Ich bin / sprach Begirer / in ewer Gesellschaft wol getröst / dann ich weiß daß euch Liebe Gottes hefftig lieb hat / Aber ich bitt euch / wöllet mir ewer wesen vnd Eigenschaft anzeigen. Umb die Liebe Gottes / saget sie / hab vnd beger ich nichts. Warinn / sprach Begirer / habt ihr dann ewer Frewd vnnnd Tröstung? mein höchster bester Schatz / saget sie / Reichthumb / gut / Frewd vnd trost / umb die Liebe Gottes / ist nichts zuhaben. Das verwundert mich hefftig / sprach Begirer / dann man hat mir gesagt / daß diß Haus vom aller edelsten / reichsten

sten



sten / vnnnd miltesten Herren / der auff Erden seyn künde / gebawt vnnnd gestiftet ist. Warum will vnd leydt er / daß so arme / elende / vnd nottürfftige Leuth darinn wonen? ich kan nicht wissen was er für dienst oder gefallen von ewer Armut haben kan. Ich wirdt es euch sagen / sprach sie: der Herz / der diß Haus gebawt vnnnd gestiftet hat / ist ein König vnnnd Herz der ganzen Welt / vnd der ire Schatz vnd Reichthum in seiner Hand vnnnd Gewalt hat / vnnnd nichts desto weniger / ist es sein will vnd gefallen / daß wir arm seyen / damit wir auff kein ander Ding / dann auff ihn vnser liebe vnd Herz stellen / dann wann er vns wolt alle Ding vberflüssig geben / er möchte vnnnd künde wol thun / aber denselbigen / die er gar lieb hat / den gibt er sie nicht / damit sie ihn allein begehren / vnd diese Welt hassen. Das größt zeichen vnd Bezeugnuß daß wir von seiner liebe haben künden / daß ist / wann er vns auff dieser elenden vnnnd betrübten Welt nicht tröstet / oder alles daß vnser Fleisch begert / nicht gibt vnd verleicht. Weiter / so wil er vns arm haben / damit



damit wir dieser Welt gut vnd Reichthum  
 kein vberige Sorgfältigkeit haben sollen/  
 doch daß wir ihm mit ganzem vnzertheil-  
 tem Herzen/ mit aller des Geistes Freud  
 in ihm dienen/ vnd nit leichtlich der weltli-  
 chen Dingen Gewin oder Verlust/ Glück  
 oder Unglück / eytel Freud oder Traur-  
 rigkeit haben sollen / daß auch vnser Herz  
 in Friden vnd ruhe/ on Verdruß/ auffrur  
 oder Spaltung mit G. Ort vereinigt sey.  
 Dann Liebe Gottes ist solcher zarter Na-  
 tur / daß er nirgent dann in einem allei-  
 nigen/ reinen vnd fridlichen Ort vnd plag  
 seyn / vnd wohnen wil. Was ist ewer  
 meiste Tugend? sprach Begirer. Mein  
 meiste Tugend ist/ saget Armut/ mich mit  
 meinen Schwestern / darbey ich wohnel  
 lebe vnd vmbgehe/ so viel als müglich/ zu  
 vergleichen vnd Conformieren / vnd wie-  
 wol mein Begird ist / nichts zuhaben / je-  
 doch vmb ein wilt Schwein / Sonderheit  
 geheissen ( daß hinnen einbricht / vnsern  
 Garten verwüster / verderbet / vnd die  
 Frücht frisset ) auß zuschließen / so wil  
 vnser Mutter / daß ich nicht anderst lebe/  
 N dann



dann die anderen / aber damit ich den  
 Lohn meiner Tugend nicht verliere / so habe  
 sie mich mit einem heyligen Fürnehmen  
 daß nichts fordern heist / verheyrat. Wie  
 er hat mir vnser gemelte Mutter gesagt  
 wöll ich vollkommen werden / daß ich mit  
 dem / daß man mir gibt / es sey wenig oder  
 viel / so wol mit der gemeinen schlechtern  
 Speiß / als mit der aller besten / zufrieden  
 vnd frölich sey / daß mehr ist / so wil sie / daß  
 ich vmb der Liebe Gottes vom selbigen / daß  
 man mir gibt / ein Theil noch vberlasse  
 vnd mich leyde / allein mein Nothdurfft  
 darvon neme. Dis / saget Begirer / ist  
 mehr dann gut seyn wöllen / vnd mehr  
 dann man schuldig vnd verpflicht ist / dann  
 mich gedunckt daß ewer Stiffther auch  
 die Armut des Geistes gebent / vnd der  
 Prophet sagt : Si diuitiæ affluunt, nolite  
 corapponere. Das ist / wann die  
 Reichthumb vberstießen / wölet das  
 Herz nit darauff stellen. Derhalben acht  
 ich / daß die Tugend der Armut nit in we  
 nig oder viel zuhaben gelegen sey / dann al  
 lein de Herzen vnd Gemüt nach / daß man  
 darauff



darauff fest. Es ist war / saget sie / daß  
 die Tugend der Armut im Geist gelegen  
 ist / jedoch ist es gewisser / der gesund vmb  
 die Liebe Gottes alles verlest vnnnd nichts  
 haben wil. Dann vnser Liebe vnd begir ist  
 zu solchen schönen / lustigen / zarten vnnnd  
 vnnnd neuen Dingen dermassen geneigt /  
 daß man dieselbige hart vnnnd schwerlich  
 haben kan / ohn vnser Liebe / Begir vnnnd  
 Gemüt darauff zu setzen / vnd daß sie  
 vns nicht eins Theils der Liebe (die dann  
 klein ist / die wir zu Gott haben) enziehen /  
 darumb ist es gut / daß man das Scro vom  
 Feuer lege / dann die Liebe Gottes begert  
 die Liebe des Menschen allein / vnd man  
 sicht ihr viel / die hirinn sich selbs betrie-  
 gen / sprechend: ich hab zu diesem Ding  
 kein grosse Liebe / vnd wann sie mir genom-  
 men were / ich fraget nicht viel darnach.  
 Glaubet mir aber / daß die Liebe vnnnd  
 Begir so zart ist / daß selten geschicht / daß  
 sie sich nicht an solche Ding klebe vnd an-  
 henge / vnnnd in diesem so nemmet ein e-  
 rempel vnd Spiegel an vnserem Herzen /  
 der alle die Ding dieser Welt / ohn Sorg /

N ij

daß



daß er seine Liebe vnd Gemüthet darauf  
 gesetzt/ hett haben können / aber sehr wir  
 arm er/ seine gebenedeyte Mutter/ vnd  
 liebe Aposteln waren / was bedeut diß  
 anders / dann daß wir nichts not in vn-  
 serm gemüth/ Begir oder possession haben  
 sollen / derhalben hab ich alles/ daß ich in  
 meiner Kammer het / hinauß geworffen/  
 also daß ich nichts dann meines süßen  
 Jesu Bild / gleich wie er nackent am  
 Creuz ware / darinn gelassen hab / mich  
 seiner Liebe die er zu mir gehabt hat zuer-  
 inneren vnd zu gedencen/ ich pfleger viel  
 Bücher zuhaben/ aber ich hab sie alle hin-  
 weg gethan/ vnd nur die besten behalten/  
 gleich das alt Testament/ der Alten Mä-  
 ter Leben / ein Vita Christi / vnd etliche  
 kleine Büchlein/ vnd weiters vnd mehr  
 begeh ich nichts/ dann es mir an mei-  
 nem süßen Jesu/ vnd am Buch  
 seines heyligsten Lebens  
 gnug ist.



Das



## Das XXI. Cap.

## Von der Gehorsamkeit.

**B**egirer war abermals von dieser Jungfrawen wol getröst / vnd nam von ihr Verlaub / vnd die Hoffmeisterin füret ihn in ein Kämmer / der Demut anderen Tochter / Gehorsamkeit genant / der thet er grosse Reuerenz / dann sie ein Jungfraw grosser würde vnd ansehen war / vnd bey der Liebe Gottes höher geacht / vnd viel lieber dann alle die anderen Jungfrawen. Vnd als er ihr die Hand küssen wolt / wolt sie es nicht leyden / dann sie der Demut Tochter eine war / vnd Ehr vnd Reuerenz gefielen ihr nicht / aber sie hieß ihn bey ihr nider sitzen / vnd Begirer fraget sie / Fraw Mutter / ich bitt euch ir wöllet mir ewer Wesen vnd Eigenschafft anzeigen. Ich / sprach die Gehorsamkeit / bin mit einem guten heyligen Fürnemmen verheyrath / das heist / Nichts zuthun vnderlassen / der ein Tugenthafftiger / starcker / vnd mächtiger

R. iij

Mann



Mann / ein edler vnd frommer Ritter ist  
 vnd er allein kan das erschrocklichst Thier  
 das in der Welt ist / Eigner Will ge-  
 nant / niederlegen / vnd vberwinden  
 welches Thier alle die ihm volgen vnd  
 lieb haben / verschlindet vnd in Grund  
 verderbt / vnd macht durch die grosse  
 fuisse seines wispelen / das ihm alle die be-  
 sen volgen / vnd wenig verlassen es / bis  
 das es sie zur verderbnus vnd verdammus  
 furet / mich aber fleucht jederman / vnd der  
 meist hauffen / wiewol es doch gewis / das  
 ohn mich niemand die Liebe Gottes (der  
 ein Herz / vnd mehr wurdig oder werch ist)  
 dann die ganz Welt) findet vnd bekommen  
 kan. Vnd dieweil mir Gott so ein güt-  
 ten Mann geben hat / so thue ich nichts  
 dann das er mir gebeut / auch begehrt vnd  
 fortere ich kein Erlaubnus / dann zu mei-  
 ner Notdurfft / vnd als dann darff ich  
 vor der Gefährlichkeit der Lieb (der himmen  
 viel seynde / vnd sich also verbergen / das  
 man sie nit sihet) nicht allein gehen. Wer  
 gehet dan mit euch? fraget Begirer. Ersta-  
 lich / sager sie / nimb ich einem Hund mit  
 mir



mir / der heist wie der ewer / Guterwill /  
 vnd mein Schwester Einfältigkeit / vnd  
 mein Tochter / Andacht / Fröligkeit / vñ vor  
 allen Dingen vnser Mutter vnd Obriste /  
 die Demut / die wil alle zeit mit mir ge-  
 hen / diß Volck alles muß ich mit mir fürē /  
 wil ich anderst sicher gehen / die Ding zu-  
 thun / die mir beuohlen seynd. Ich bitte  
 euch / sprach er / wöllet mir sagen / wie ewer  
 Mutter die Demut / in den Dingen die ihr  
 thut / mit euch gehet / dann ich verstehe  
 es nicht gar wol. In allem daß ich thue /  
 saget sie / wann es schon die grösste Ding  
 der Welt weren / acht ich nicht daß ich et-  
 was gurs gethan hab / vnd sez auch mein  
 Vertrawen nicht darauff / auch erhöch ich  
 mein Herz nicht daruñ / vnd laß mich nie  
 duncken / daß es die anderen nicht / oder so  
 wol / als ich / thun köndten / gedencf auch  
 nicht / daß ich vñ aller dieser Tugend / mei-  
 nent halben gut bin / vnd wil nit daß mich  
 jemand lobe / oder zu grossen Dingen ge-  
 schickt halte / sonder demütiglich danck  
 ich Gott / daß im geliebt hat / mir die Ver-  
 nunfft / Verstand / Weißheit vnd Krafft /

R iij

etwas



etwas durch seine Liebe zuthun / verleyhen  
 vnd geben hat / vnd sag gegen mir selbst  
 in dem bin ich mehr vnserem HERRN  
 daß er mir die Gnad diß zuthun / geben  
 hat ) verpflicht / derhalben wil ich nicht  
 daß die andern etwas thun / dann GOTT  
 loben vnd benedeyen / vnd für mich beger  
 ich nichts / dann die Mühe vnd Arbeit  
 bis an mein letzte hinfart / vnd daß vnser  
 Herz die Ehr / Lob vnd Danck / vnd mein  
 nechster den Ruh darvon habe. Demnach  
 wil ich nichts darvon / wol wissend / daß  
 ich nichts verdiene / vnd anders nichts  
 begehre / dann daß mir vnser Herr seine  
 Liebe ( damit ich desto tugenthafftigere  
 Werck thun möge / vnd ihn nimmermehr  
 erzürne ) verleyhen wölle / allein daß er mir  
 in der Stund vnd zeit meines Todes / wie  
 ich in ihn hoffe vnd vertraue / ein  
 süßer / barmherziger vnd gü  
 tiger Jesus seye.

—o—o—

¶

Das



## Das XXII. Cap.

## Von der Keuschheit.

**A**l Der einmal ward Begirer von seiner Mutter Gehorsamkeit wol getröst / vnd nam von ihr Urlaub / vnd die Hoffmeisterin füret ihn in der Demut letzten Tochter Kammer / die hieß Keuschheit / die ihn auch gang ehrlich vnd wesentlich empfing / vnd bey ihr hieß nider sitzen / zu der sprach Begirer: Jungfraw / ich bitte euch / ihr wöllet mit ewer wesen / Natur vnd Eigenschafft sagen. Ich bin / wie jr wißt / saget sie / von Herzen der Demut Tochter / vnd hab zwö Dienstmägt / die ein geheissen Abbrechtung / vnd die ander genand Scham / vnd mein Mann heist / Verwahrung des Herzens / der hat einen Buben / der allzeit mit ihm gehet / heist Verwahrung oder Behütung der Empfindung. Wöllet mir so viel zu gefallen thun / saget Begirer / daß ihr mir diesen Buben zeiget. Das wil ich gerent thun / saget sie / des Buben Name ist / Jungfraw

fraw



frawschafft. Begirer verwundert sich  
 vast der Zier vnd Rüstung die der Bub an  
 hett. Erstlich hett er einen Zaum in seiner  
 Hand / sampt einem Stein / ein Tuch /  
 vnd ein Ketten mit einem Schloß. Vnd  
 er sprach: Sohn/wöllet mir anzeigen/was  
 alle ewere Zier/ Geschmuck / vnd vmbhen-  
 cken bedenten. Dieser Zaun/saget der Bub/  
 gehört vmb ein böß Thier/dasß mein Herz  
 hat / zuzämen vnnnd fromm zumachen/  
 vnnnd wiewol es klein ist/wann es einmal  
 entwischt/ so schlecht es jederman zu bo-  
 den / vnnnd es ist keiner der es halten oder  
 zwingen kan / dann vnser Thorwarter/  
 die Forcht G D Ttes. Wie heist/fragt  
 Begirer / das böß Thierlein: es heist sa-  
 get der Bub / die Zunge. Was macht  
 ihr mit diesem Stein? sprach Begirer.  
 Der dient (antwortet der Bub) vñ ein Lu-  
 cken/die hinder dem Hauß ist/ zu zustopfa-  
 fen/ vnd heist die Dhren/damit die Dieb  
 nicht dardurch hinein schleichen / wie sie  
 offemals thun / wann man diesen Stein  
 nicht darfür legt/ zu zeiten leg ich den in  
 Mund/ damit dasß ich nicht rede. Man  
 wird



wirdt sagen/sprach Begirer/dasß ihr stumm  
 seyt. Ich bin nicht stumb/saget der Bub/  
 aber ich mach mich zum stummen / vmb  
 die Liebe Gottes. Was Dienst oder ge-  
 fallen/ fraget Begirer/ thut ihr der Liebe  
 Gottes/dasß ihr stumm sendt? gar grosse/  
 saget der Bub / dann durch die Porten  
 verlieren sich die zwey Edelgestein / dar-  
 von euch Einfeltigkeit gesagt hat / nemb-  
 lich / Keinigkeit vnnnd Vnschuld / vnnnd  
 so ich stumm bin/ so hüt ich/dasß dasß Faß  
 mit Wein/den die Schwestern trincken/  
 nicht auß rinne/ oder gestürs werde. Vnd  
 wurd man/saget Begirer/ kein Sturksfaß  
 darunder setzen können den Wein der dar-  
 auß laufft darein zuempfhahen? man könne  
 es wol thun/ antwort der Bub/aber darzu  
 bedarff man grosse/starcke Weißheit vnd  
 Verstand / vnnnd ich bin noch klein vnnnd  
 jung/ vnnnd wurd es nicht wol thun vnnnd  
 hinauß bringen können/sonder wurd dasß  
 Faß lassen außrinnen / dasß nichts dann  
 Windt darin wurde bleiben. Vnnnd  
 warzu dient diß Tuch? fraget Begirer.  
 Das heist Sauberkeit / antwort der  
 N vi Bub/



Bub / vnnnd dient das linck Aug damit  
 zu zudecken vnnnd zu stopffen. Vnnnd des  
 etet ihr das recht Aug nicht? fraget Begirer.  
 Nein / sager der Bub / dann das Aug  
 gehört der Einfältigkeit / die kein böß / son-  
 der alles guts / nutz vnnnd Tugend herein  
 bringet. Aber daß linck ist der Eigensinnig-  
 keit / hat ein scharpff Gesicht / viel geschwin-  
 der dann daß recht / thut vns auch groß  
 leid / dann es vns den Todt herein brin-  
 get / vnnnd auß der Ursach ist es von nö-  
 then / daß es mit diesem Tuch zugede-  
 cket werde / damit man alle Ding in Sau-  
 berkeit vnnnd Keimigkeit ansehe. Auff  
 erwer Trew / sager Begirer wöllet mir  
 hiervon besseren Bericht geben / wie  
 vnnnd in was gestalt man alle Ding mit  
 Sauberkeit vnnnd Keimigkeit ansicht. Man  
 sacht / sager der Bub / alle Ding mit Sau-  
 berkeit des Herzen an / wann man es  
 mit dem rechten Aug ansicht / vnnnd ver-  
 nünfftlicher zu verstehen / nembllich / ent-  
 weder zu der Ehr vnnnd Lob Gottes / oder  
 zur Aufred / Entschuldigung oder Mit-  
 leyden seines Nechsten. Dis ist noch  
 dunkel



dunckel geredt / sprach Begirer / wöllet  
 mirs ein wenig lauterer sagen. Secht/  
 saget der Bub / ich weiß wol daß ihr es  
 wol verstehet. Vnd ob ich es gleich ver-  
 stehe / sprach Begirer / so wirdt es viel-  
 leicht etwann ein anderer besser verstehn/  
 vnnnd einen Bericht von mir haben wöl-  
 len. Mich dunckt / saget der Bub / daß in  
 dem ewer Will vnd Begir (ander Leuten  
 auch zu nutz seyn wölten) vast gut vnnnd  
 zu loben ist / daß dann grosse Tugend / gut-  
 te vnd liebe ist / wann einer sein Nutz nicht  
 allein für sich selbs sucht / man hat auch  
 hinne viel Ding bey Gleichnissen / figu-  
 ren vnnnd Parabolen gesagt / darvon die  
 Auflegung trefflich tieff / nutzlich vñ schön  
 ist / derhalben wann ihr werdet widerumb  
 kommen / so möget ihr ein Postil vnd auß-  
 legung machen / von allen den Dingen/  
 die ihr hierinnen gehört vnd gesehen habt/  
 die Ding weiter vnnnd breiter außzie-  
 hen / vnnnd wie der heylig Gregory auß  
 des heyligen Jobs Bücher gethan hat/  
 sie weitlenfftiger außbreiten. Warlich/  
 saget Begirer / ihr redet recht darvon/  
 N vij vnd



vnnnd sag euch zu / dem (mit der Hülff der  
 gnaden vnseres Herren) also nach zukom-  
 men / wiewol dies Gleichnuß den verstan-  
 digen gnug / vnnnd weittere Auflegung  
 nicht bedörffen / aber denen / die nit so ver-  
 stendig / vnnnd in der Christlichen Lehr nit so  
 gegründ seynd / wirdt die gemeldte breitere  
 Beschreibung vast nützlich vnnnd gut seyn /  
 vor auß soich es mit ewerem Rath thu /  
 wirdt es gut seyn / dasselbig anzufahren.  
 Jegund aber müßt ihr mich weitter berich-  
 ten / vnnnd aller ewerer Zier bedencken: war  
 zu dient diese Ketten vnnnd das Schloß dar-  
 an? sie heist / sprach der Bub / mittelmäßig-  
 keit / vnnnd dient die Thor vom Haus dar-  
 mit zuschliessen? damit daß die Jung-  
 frauen die darinnen seynde / nicht auß-  
 lanffen / dann were diß Schloß vnnnd Ket-  
 ten nicht / wir wurden gar kein Ordnung  
 haben / vnnnd es weren alle Ding verloh-  
 ren. Weitter wil ich euch sagen / soich  
 das linc Aug bedeckt halte / wann ich  
 schon die Augen offen habe / so sihe ich  
 dennoch nichts. Wie kan das seyn / fraget  
 Begirer / daß ihr mit offenen Augen  
 nichts



nichts secht? vmb des willen / sprach der  
Bub / daß ich die Augen im Kopff zum  
Haupt werts halte / vnd wie wol ich zu  
zeiten nider auff die Erden sihe / so kere  
vnd steigt dennoch der Widerschein des  
Gesichts dem Haupt hinzu.

Das XXIII. Cap.

Beschleußt den ersten Theil.

**B**egirer / als er nun ein weil der  
Keuschheit Gesellschafft gesehen  
vnd gekennet hett / schied er wol  
getröst von ihr / vnd die Hoffmeisterin  
füret ihn auß dem Hause / vnd sprach:  
nun habt ihr alle die Jungfrauen / die  
hinnen seyndt / gesehen. Habt ir mir nichts  
mehr zu weisen? fraget Begirer. Wann ir /  
saget / sie / das alles so ihr hie gesehen vnd  
gehört habt / wol behaltet / vnd zuwerck  
settellet / so habt ihr genug / die Liebe Gottes  
zu finden / aber noch wil ich euch einen  
Baum zeigen / der in vnserm Garten ste-  
het. Begirer verwundert sich hefftig / da  
er den schönen Baum sahe / voraus daß  
er



er zweyerley Frucht trug. Was seynd das für Frucht? fraget er. Die Frucht / sprach sie / die in den nidersten ästen wachset / die so bleich vnd ohn Farb scheinet / heist *Difidentia sui*, sich selbs mißtrawen / vnd die in den Obriſten ästen wachset / die so güldiner / schöner Farb iſt / heist *Confidentia Dei*, das iſt / Vertrawung Gottes / das iſt die Frucht / welche die ſo herein kommen / eſſen müſſen / vnd wo ſie darnon nicht eſſen / ſo iſt alle ir Mühe verloren / vnd kommen vmb ſonſt herein. Wöllet ihr mit dieſer Frucht zu meiner Reiß / mit mir zu tragen mit gebē? ſaget er. Gern / sprach ſie / eſſet am erſten dieſer niderſten Frucht genug / nemblich Mißtrawen euch ſelbſt / vnd der Obriſten Frucht füllet vnd ſtecket ewer Täſchen vnd Waſſeck alle voll / dieſelbigen auff dem Weg zu brauchen / vnd damit werdt ihr genug haben / biß daß ihr in der Liebe Gottes Hauß kompt. Begirer war fro daß er ſo wol geſſen / vnd der nideren Frucht ſich geſettiget hatt / vnd der oberen Frucht füllet er zu ſeiner Reiß ſein Täſchen / Ermel vnd ußem voll / vnd sprach



sprach zu der Jungfrauen: ich bitt euch  
ganz freundlich/ liebe Schwester / daß  
ihr mir den Fußsteg/ vnd den Nächsten  
Weg zum Haus/ die Liebe Gottes zu fin-  
den/ (den ihr sagt / daß ich halten muß)  
zeigen wöllet. Ich erfrew mich / sprach sie/  
so ich euch die Liebe Gottes zu suchen vnd  
zu reisen / so wol gerüst vnd versehen  
sihe/ jedoch so besorge ich / wo ihr allein  
gienget / daß ihr den rechten Weg nit tref-  
fen würdet / so wil ich euch etlich gut Ge-  
sellschaft von himmen mit geben / euch zu  
geleiden/ vnd mit euch zu gehn. Wie?  
sprach Begirer / ist es an einem Hund/  
genant Guterwil/ nicht genug? Nein / sa-  
get sie/ er ist auff dem Weg allein nicht ge-  
nug/wann er noch einmal so gut were/dan  
auff gemeltem Weg/seynd nicht allein viel  
böse wilde Thier / Gruben / Standen/  
Dorn vnd Hecken/ sonder auch viel Mör-  
der/ Dieb/ vnd Rauber/ die die Leuth nider-  
werffen/ vmbbringen/ vnd jr viel betrogen/  
derhalben ist es gut/ daß ihr euch auff es  
weren Hund allein nicht vertraut. Weil  
dē also ist/ saget er / so thut mir die freunds-  
schafft



schafft / solche Gesellschaft ( als ihr wißt /  
 nit am meisten von nöten zu seyn ) mit zu  
 geben. Nemet / sprach sie / den Torwarter /  
 die Forcht G D Ttes mit euch / der ein  
 weidlicher vnd dapperer Mann ist / vnd  
 wöllet ihr / daß er euch nicht verlasse / so hal-  
 tet sein Tochter bey euch / Schame ge-  
 nant / vnd wolt ihr die auch nicht verlie-  
 ren / so nemet diß gedencf Kreutlein / heist /  
 Sechmider / vnd die ander Gesellschaft /  
 die mit euch gehen wirdt / heist Einfältig-  
 keit / vnd also ziehet im Namen vnd  
 Benedeyung Gottes hin / aber eins Dings  
 wil ich euch ermanet haben / ob ihr viel-  
 leicht die Forcht Gottes oder die Einfäl-  
 tigkeit verliert / daß ihr zum wenigsten es  
 weren Hund wol verwaret vnd behaltet /  
 dann der wird sie euch wider finden / vnd  
 vberkommen / doch daß ihr ime der Frucht  
 die ihr in der Täschen habt / zu essen gebt.  
 Wann ihr aber von hinnen außziehet / so  
 nemmet den Weg auff der lincken Hand /  
 da werdt ihr einen Fußsteg finden / der  
 vmb viel kürzer ist / dann die andern  
 Straf / der wirdt euch recht zum Haus  
 der



der Liebe / da die Liebe **S D Z E S** in  
 wonet / leyten vnd bringen. Vnd wie  
 heist der Fußsteg? sprach Begirer / damit /  
 ob ich irrete / vnd des Wegs felet / daß ich  
 darnach wisse zu fragen / vnd widerumb  
 auff den rechten Weg zu kommen. Er  
 heist Geduld / sprach sie / der der nechste  
 Weg ist zum Haus der Demut /  
 vnd auch zum Haus der  
 Liebe.

**Hie endet sich der erst Theil.**

**Der**